

Arbeiter-Zeitung

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Arbeiter-Zeitung“ erscheint mit täglichen Beilagen. Es ist Publikations-Organ der gemäßigten und demokratischen Organisationen und amtliches Organ der Arbeiterbewegung. Geschäftsstelle: Halle, Markt 12. — Unentgeltlich eingehenden Manuskripten ist kein Rückporto beizufügen.

Wochenpreis monatlich 1,80 und 0,30 RM. Jahressubskription, inklusive 2,10 RM. für Abnehmer außerhalb des Reiches. Einzelhefte 2,10 RM. durch Verleger direkt. In Halle im Verlagsamt der „Arbeiter-Zeitung“, Markt 12. — Einzelhefte 2,10 RM. im Umkreis und 2,50 RM. im Restland der Reichweite. Geschäftsstelle: Halle, Markt 12. — Einzelhefte 2,10 RM. im Umkreis und 2,50 RM. im Restland der Reichweite.

Die Debatte im Preussentag Otto Braun im Kampf Sozialdemokratische Abrechnung

Der Preussische Landtag brachte am Donnerstag in Fortsetzung der Allgemeinen Sitzungsperiode zwei große Reden. Im Namen der preussischen Regierung hielt Generalfeldmarschall v. Brauns eine grandiose Rede mit dem Hauptinhalt, und im Namen der sozialdemokratischen Fraktion die Rede Otto Brauns. In dem letzteren Vortrag war ein höchst wichtiger Punkt ein.

Otto Braun hatte wieder einen seiner glücklichen Tage, an denen er die Rede mit durchgehender Schärfe und unerschütterlicher Formulierungen führt. Wenn er zum kapitalistischen Wirtschaftssystem sagte, die Zeit sei vorbei, um die Kapitalisten mit Regenerationsfreiheit zu belohnen und nachher die Folgen auf Staat und Arbeiter abzuwälzen, hatten alle vernünftigen Leute unabhängig von den Parteipartnern die Überzeugung, daß er sachlich recht hat. Wenn er Zahlen nannte wie die, daß das reiche Preußen 1913 für die Volkshilfe 155 Millionen

Severing deckt Putschpläne der Nationalsozialisten auf Preußen greift ein! Wo bleibt die Reichsregierung?

Der preussische Minister des Innern hat die Konsequenzen aus den öffentlichen Putschplänen der Nationalsozialisten gezogen. Am Donnerstag vormittag sind in allen Geschäftsstellen der NSDAP, sowie bei allen SA-Standarten in Preußen polizeiliche Hausdurchsuchungen vorgenommen worden.

Die Bürgerkriegsarmee des Herrn Hitler ist nicht nur da, sie will auch aktiv werden, sie will das Chaos. Weder ihre Glieder, noch ihre Tätigkeit, noch ihre Pläne sind mit den bestehenden Gesetzen und der staatlichen Ordnung vereinbar. Darum die Konsequenzen zu ziehen, ist Sache des Reiches, denn die Stellungnahme dazu trägt eine hochpolitische Entscheidung in sich.

Der preussische Regierung aber als der Regierung des größten Landes erlaubt die Pflicht, alle politischen Mittel einzusetzen, um die ständige Bedrohung der Bevölkerung mit dem Bürgerkrieg abzuwenden, um die Bewahrung der öffentlichen Ruhe zu gewährleisten, um die Sammlung und die Mobilisierungspläne zu durchkreuzen. Man hat mit Rücksicht auf die Wahl sehr langmäßig diesen Treiben zugegesehen, viel zu langmäßig in diesem Lande.

Das von der preussischen Regierung sorgfältig Material bewahrt, das für die Wahrung der öffentlichen Ruhe und die Bekämpfung der Nationalsozialisten notwendig ist, ist in die Hände der Nationalsozialisten gelangt. Die Bürgerkriegsarmee muß wissen, daß die staatlichen Behörden auf der Hut sind und daß die Gewalt des Staates durchsetzen und durchsetzen im Namen der Nation. Nach dem die braunen Bürgerkriegsverbände in den Tagen um den 13. März herum so weitgehend demobilisiert haben, liegen die Dinge vollständig klar. Alle Versuche, nach vorheriger Minister diese Bürgerkriegsvorbereitungen als Abwehrmaßnahmen zu tarieren, sind zu lächerlich, als daß darüber noch geredet zu werden braucht. Die Großmächtigkeit der nationalsozialistischen Führer vor der Wahl, ihre offene Erklärung, daß sie am Sein oder Nichtsein würden, ist, ist Beweis genug dafür, daß diese Bürgerkriegsvorbereitungen offensichtlich sind und offensichtlich angekündigt waren. Wer aber gar den Versuch unternimmt, einen Staatsstreich der SA für den Fall eines Wahlsieges Hitlers bei der Präsidentenwahl als legitimen Schutz des Volkswillens zu verteidigen, der legt nur ein unvermeintliches Geständnis der verfassungsfeindlichen Staatsstreichsabsichten der Nationalsozialisten ab!

Die Dinge, die jetzt am Tagelicht gekommen sind, offenbaren nicht nur die Absicht über hochverräterliche Pläne der Nationalsozialisten, sondern auch darüber, daß die sogenannte nationale Haltung der Hitlerpartei nur ein aufgesetztes Schauspiel ist. Es handelt sich dabei nicht nur um die Erklärung, die Herr Hitler Herrn Hindenburg über den Vertrag von Versailles abgegeben hat, es handelt sich vielmehr vor allem um die praktische Haltung und um die Pläne der Nationalsozialisten, namentlich im Osten Deutschlands. In ihren Plänen gibt es Punkte, die nicht nur mit nationaler Gesinnung nicht zu tun haben, die vielmehr einem europäischen glatten Landverrat gleichkommen.

Es wird jetzt gründlich klar, daß das nationale Wesen der Hitlerpartei und ihrer Bürgerkriegsarmee lediglich der Maskierung der offensichtlichen Bürgerkriegsvorbereitungen dienen sollte. Es ist höchste Zeit, daß dagegen eingeschritten und zugegriffen wird.

Das Land Preußen hat im Rahmen seiner politischen Befugnisse und in der Verfassung seiner Verfassung dem Reich Maßnahmen gegen die Bedrohung der Bevölkerung durch die nationalsozialistischen Bürgerkriegsvorbereitungen getroffen. Was das Reich ruhig zusehen, wie in der schamlossten Weise — so zum Beispiel in Braunschweig — der Bürgerkrieg von der braunen Armeeführung vorbereitet wird?

Der Oster-Burgfrieden Verordnung des Reichspräsidenten

Am 11. März wird im Reichstag die Verordnung des Reichspräsidenten über den Oster-Burgfrieden beschlossen. Diese Verordnung ist ein wichtiger Schritt in der Bekämpfung der Nationalsozialisten. Sie enthält Bestimmungen über die Bekämpfung der Nationalsozialisten, die in den nächsten Wochen stattfinden werden. Sie enthält Bestimmungen über die Bekämpfung der Nationalsozialisten, die in den nächsten Wochen stattfinden werden.

Die Weltwirtschaftslage

Leipart referiert im Anschluß des JCB. Aus dem wird gemeldet. Der Ausschuss des Internationalen Gewerkschaftsbundes trat am Mittwoch zu einer Konferenz zusammen, an der rund 70 Delegierte aus 15 Ländern teilnahmen. Die Geschäftspräsidenten hielt der Vorsitzende des JCB, der englische Gewerkschaftsführer G. L. Lewis. Nach der Begrüßung der Vertreter der internationalen Arbeiterbewegung durch den Vorsitzenden des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, wies Dr. Friedrich Adler, der Sekretär der internationalen Arbeiterbewegung, auf die Gefahren der Arbeitslosigkeit, des Infamismus und des Militarismus hin.

Hilbert Thomas, der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, teilte die Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit auf 40 Stunden

ein und betonte die Notwendigkeit der Herstellung von öffentlichen Werken als wirksames Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Nachdem die Konferenz den Bericht des Vorstandes über die Tätigkeit des Internationalen Gewerkschaftsbundes im Jahre 1931 genehmigt hatte, referierte der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Leipzig, über die Weltwirtschaftslage. Er forderte die Stabilisierung der Währungen als Voraussetzung für einen Gesundungsprozess der Wirtschaft. Die Arbeitslosigkeit könne nur gemindert werden, wenn man die vorhandene Arbeit verteilte. Da die private Wirtschaft verfallt, sei der einzig gangbare Weg zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit ein Arbeitsbeschaffungsprogramm, das von der öffentlichen Hand ausgehen müsse.

Joseph Frankfort schlug vor, daß die privaten Banken denjenigen europäischen Ländern, die einen Goldüberschuß haben, einen Teil ihrer Goldreserven für eine Arbeitsbeschaffungsanstalt zur Verfügung stellen.

Konkurrenz des Preußen im Krisenjahr 1931 oder 401 Millionen ausgegeben hat

Konkurrenz des Preußen im Krisenjahr 1931 oder 401 Millionen ausgegeben hat, dann schlug er mit einem Schlag einen ganzen Berg an dem Ruin der Nation ab. Otto Braun ermahnt im Laufe seiner Rede am 11. März, daß die Deutschen nicht nur Hindenburg, sondern auch jeden Minister und Staatsmann verurteilt haben, der nach Kenntnisnahme der wahren Verhältnisse die Vernunftpolitik geschrieben hat wie Schiele und Schlangenschönungen, da schon selbst die Männer der Jugendjahre Hausmacht betreten da und sagten sich innerlich, daß mit ihrer Demagogie irgend etwas nicht in Ordnung sein müsse. Die Redefreiheit der preussischen Regierungsbekämpfungen durch unseren Ministerpräsidenten wurde durch eingehende Finanzdarlegungen des Finanzministers Dr. Krappert wiederholt ergründet.

Hg. Hellmann (Mag.) ging vom Ergebnis der Reichspräsidentenwahl aus und sagte zunächst den bürgerlichen Parlamentariern, wie wir mit den Kommunisten fertigkommen sind. Wir sind mit ihnen zusammengegangen, wenn sie — was nach dem Wahlen-Wort — fremden Schatz der demokratischen Republik und höchste Verpflichtung aller Deutschen zur Existenz gesichert haben. Ihren Vorkämpfern und Verzerrungsparolen oder sind wir mit brutaler Energie und unermüdlicher Aufführungsarbeit entgegengetreten. Inzwischen sind die bürgerlichen Parteien den Regeln nachgefallen und haben sie großgepöppelt. Da jede Maßnahme eine Vergrößerung der Lügen ist, die sie selber verbreiten, konnten sie die Ruzigeln nicht bekämpfen, die Maßgebende nicht erlösen. Wenn sie noch weiter leben wollen, ist es höchste Zeit zur Umkehr zur Ehrlichkeit und zum Kampf.

Aber auch für die Republik steht in die Stunde der Entscheidung gekommen. Hellmann legte hochproblematisch Material vor, aus dem schärflich hervorgeht, daß die SA eine demagogische Parteiarmee des Herrn Hitler ist und unermüdlich an der Vorbereitung des Hochverrats arbeitet.

Er forderte mit allem Nachdruck und unter höchster Zustimmung aller preussischen Regierungsparteien, daß endlich die Reichsregierung sich von dem Raub der Reichskasse, Finanzstraßen und hochverräterische

Wohnbaugesetz abgelehnt

Reichstagsausschuß umgeht die Entscheidung. Der Wohnungsausschuß des Reichstags beendete gestern die allgemeine Aussprache über den sozialdemokratischen Antrag über die Arbeitsbeschaffung durch Wohnungsbau und teilte mit allen bürgerlichen Stimmen gegen die Sozialdemokraten und Kommunisten folgende Entscheidung:

„Das angelegentliche Arbeitsbeschaffungsprogramm ist jedoch als irgend möglich herauszubringen, zu verwirklichen und dabei besonders auch den Klein- und Eigenwohnbau zu berücksichtigen.“

Der sozialdemokratische Gegenantrag wurde damit als erledigt erklärt.

Reichstagsbeginn am 12. April

Das Reichstagspräsidium hält trotz der Anberaumung der Neuwahl des Preussischen Landtags am 24. April daran fest, daß der Reichstag am 12. April zusammenkommt, um in einer kurzen Sitzung die erste Debatte des Haushaltsplans zu erledigen und ihn dem Haushaltsausschuß zu übermitteln. Die Arbeit am Reichstag beginnt, weil er am 1. Juli in Kraft treten soll.

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei hat den Parteiantrag auf Dienstag, den 22. März, nach Berlin einberufen.

Abfuhr

Der kausen empfang der letzten Sammenminister Da fünf einige Abfuhrer. Was sie von ihren Parteigenossen und von fremdlicher Kinderwertigkeit sprachen, sagte Da fünf: „Ich gehöre dieser Klasse selber an, meine Herren! Ich bin darüber nicht traurig, denn ich glaube, daß wir und Gemein von gleichen Kissen abflammen.“

Der kausen empfang der letzten Sammenminister Da fünf einige Abfuhrer. Was sie von ihren Parteigenossen und von fremdlicher Kinderwertigkeit sprachen, sagte Da fünf: „Ich gehöre dieser Klasse selber an, meine Herren! Ich bin darüber nicht traurig, denn ich glaube, daß wir und Gemein von gleichen Kissen abflammen.“

Berlin sollte zerniert werden / Stichwort: „Großmutter gestorben. Nag“

Die Waffen der Privatarmee

Die preussische Aktion gegen die Hochverräter

Auf Anordnung des preussischen Innenministeriums fanden gestern in ganz Preußen Hausdurchsuchungen bei den Geschäftsstellen der NSDAP, sowie bei den Stabstellen der SA und SS statt. Diese Hausdurchsuchungen waren notwendig, nachdem während des Wahltages an vielen Orten Verhaftungen und Mobilisierung der SA sichtbar geworden ist.

Zu dieser Wagnahme teilt der preussische Minister des Innern u. a. mit:

Die polizeilichen Feststellungen im Gesamtgebiet des Freistaats Preußen haben ergeben, daß am Wahltage die sogenannten SA-Formationen der NSDAP in Alarm-Bereitschaft standen. Die Anordnung dieser Maßnahmen war von der Minderzahl der Wehrführer erlassen worden. Es kann nicht die Aufgabe der preussischen Behörden sein, sich mit dieser Verantwortlichkeit über die Gründe der „Alarm“-Anordnung auseinanderzusetzen. Denn es kommt weniger darauf an, ob für die Maßnahmen „legale“ Motive oder illegale Absichten maßgebend waren, als vielmehr darauf, daß viele Gruppen der NSDAP, im Lande bei der Durchführung des „Alarms“ sich schon auf gewalttätige Auseinandersetzungen einrichteten.

Im Kreise Oldenburg in Holstein war den Angehörigen der SA aufgegeben worden, sich am 12. März für längere Zeit mit Proviant zu versehen. Der Grund für diese Anordnung war die Befürchtung, die SA-Beute auf Straßenwagen nach Berlin zu transportieren.

An die gleiche Richtung weisen die Feststellungen in Wandsbek, nach denen in den letzten Tagen vor der Wahl SA-Kommandos bei den Sanitätsquartieren gemacht haben für das bevorstehende Zusammenziehen größerer SA-Formationen. Überall sind dann auch am Wahltage im üblichen Holstein Zusammenziehungen der SA in größeren Trupps beobachtet worden.

Wie ernst die SA-Beritung mit ihren Plänen gewesen ist, beweisen die Mitteilungen, die unter anderem im Kreise Schleswig-Land ein SA-Führer in einer vertraulichen Führerbesprechung gemacht hat. Dieser Führer wies auf die Notwendigkeit schleuniger Ausrüstung von SA-Motoren hin, da ja nun die aktive SA von Lande fortgezogen werden müßte.

Denn die aktive SA, müßte den zur Macht gekommenen Führer in den Großstädten unterdrücken, da dort die Volksehrkräfte nicht ausreichen. Die aktive SA würde für diese Tätigkeit Wehrer aus den Wehrständen der Polizei erhalten!

Gleichzeitig mit dieser planmäßigen Zusammenziehung der SA, geht die verfallene unterirdische Arbeit in der staatlichen Polizei, um diese in ihrer verslungenen Stellung wachsam zu machen.

In tralem Widerspruch zu der vom Führer der NSDAP, sogar beschworenen Beteiligung aller Gewalttäter stehen auch

die **gebete in den letzten Tagen bei Angehörigen der SA gemachten Waffenfunde.**

Am 12. März 1932 ist ein nationalsozialistischer Waffentransport im Kreise Einbe (Hannover) von der Polizei gestoppt worden. Mitgeführt wurden Infanteriewehr, Gewehrmunition und achtzehn neue, vollständig gepackte Tornister, die namentlich ausgepackt waren, außerdem Stahlschweife, Gewehr- und Pistolenmunition, Bajonettschneiden mit Sprengstoff, Sprengpatronen und Schußpatronen. Die Waffen waren für SA- und SS-Beute bestimmt. Im Kreise Einbe sind dann bei dem Führer der SS, noch mehr Waffen und Munition gefunden worden, darunter Infanteriewehr, Stahlschweife, Gewehr- und Pistolenmunition.

Auch im Kreise Salzwedel (Altmark) sind bei dem Ortsgruppenführer der NSDAP, Karabiner, Gewehrmunition und ein Schwere MG. beschlagnahmt worden. In der Nacht vom 13. zum 14. März sind im Kreise Plön (Holstein) verheerendsteilig Trupps von SA-Beuten festgesetzt, denen die Polizei mehrere hundert Schuß Munition und Bismutgräte abnahm.

Auf die Bewaffnung der Nationalsozialisten weist auch die Tatsache hin, daß in einer großen Anzahl von Fällen bei der in der Wahlpropaganda tätigen Nationalsozialisten der Besitz von Schusswaffen festgestellt wurde. Die in den letzten Tagen der Wahlarbeit von Nationalsozialisten begangenen schweren Ausschreitungen in Bressau, Wolmirsdorf, Haderowagen, Wänter, Wänter, Eiding und Ankerberg beweisen ebenfalls die verheerende Bewaffnung von weissen Kreisen der Nationalsozialistischen Partei.

Diese Feststellungen erfahren noch eine besondere Bedeutung durch Aufzeichnungen, die vor einigen Tagen bei Durchsuchungen in Berlin gefunden sind.

Nach diesen Plänen wurde eine Einschließung Berlins durch vorher herausgezogene Berliner SA-Einheiten mit Unterstützung der im weiteren Umkreise von Berlin in der Provinz zusammengezogenen SA-Formationen vorbereitet und sorgsam betrieben.

Auf die gleiche Wahnstimmung deutet auch ein Alarmbefehl der Stabstelle 149 der SA im Gaukreis Ostmark (Schneidemühl) hin, der vor einigen Tagen der Polizei in die Hände fiel. Dieser Alarmbefehl ist sehr unpräzise und enthält genaue Anweisungen für den Notfall bei innerpolitischen Auseinandersetzungen. Es sind genaue ausgearbeitete Mobilisationspläne, wie sie ähnlich auch für andere SA-Gruppierungen vorliegen. Streng Anweisungen, den Befehl nach Kenntnisnahme zu vernehmen, sind beigefügt. Der Alarmbefehl enthält dann ausführliche und genaue Anweisungen für die Organisation des Transportes der Verpflegung und Bewaffnung der SA. Es wird mit einem wochenlangen Zusammenziehen der SA dabei gerechnet.

Die Waffen der Landesverteidigung sind von dem Stabführer zu beschlagnahmen und beim Transport zum Alarmjammelpost mitzuführen, wo die Verteilung der Waffen an die SA-Beute erfolgt.

In den Untergrundorten, die für die einzelnen Sturmabteilungen genau festgelegt und verteilt werden, sollen die Gemeindevorsteher und Sanitäter durch Sonderkommandos festgelegt, die Fernsprechagenturen und Telefone besetzt und sämtliche An- und Wehrmärke durch Wachen gesichert werden.

Auch in der Geheimstrafe, im Gaukreis der

NSDAP, Berlin, sind Alarmbefehle gefunden worden, die, wie sich aus dem Texte ersehen läßt, für den ersten Wahltag der Reichspräsidentenwahl vorgesehen waren und auf eine Zusammenziehung von Wehrbereinigten abzielten. Nach hier wieder genau ausgearbeitete Anordnungen für den Alarmzustand, über die Marschbereitschaft, über die Ausdehnungsquartiere für die Führer. Es fehlen auch nicht genaue Anweisungen über die Mitnahme der Waffen, Verteilung der Waffen, die Besetzung der Fernsprechstellen, Zusammenstellung von Transportkommandos, Einrichtung von Sanitätsposten usw.

Aus all diesen Anordnungen, Befehlen und genau ausgearbeiteten Plänen wird man folgern müssen, daß eine große Anzahl der in den SA und SS organisierten Mitgliedern

von dem Ernst der Absicht der Zeitung überzeugt sein mußten, in der Zeit der Wehrbereinigung auch mit Gewaltmitteln vorzugehen.

Und daß die Reichsteilung selbst einiges tat, um bei ihren Unterorganisationen diese Annahme hervorzufragen, geht aus den dunklen Nebenbemerkungen einiger Führer aus auch verschiedenen

zentralen Rundschreiben und Zusammlungen hervor.

Und ein Rundschreiben vom Februar d. J. des Hauptquartiers der Reichswehr und -Pfalz der NSDAP, in dem München als die Wehrbereinigung und eine genau ausgearbeitete Karte für Reichsrelais, das durch Kraftwagen und Motorräder von Reich- und Mitteldeutschland bis nach München zu organisieren ist. Dieses Reichsrelais und die dafür ausgegebenen Richtlinien treten in Kraft, wenn das ausgegebene Stichwort mitgeteilt wird. Das letzte Stichwort hieß: „Großmutter gestorben“.

Auf dieses Stichwort hin sollten alle die erlassenen Kriegs- und Alarmvorschriften in Kraft treten!

Alle diese Vorbereitungen haben mit Politik, mit staatspolitischer Zielsetzung oder weltanschaulicher Einstellung der NSDAP-Angehörigen das geringste mehr zu tun.

Dies sind schließlich Vorbereitungen und Rüstungen für den Bürgerkrieg, die von dem Vorwande, nur für die Rüstungen von kommunalistischer Seite zu gelten, nicht getarnt werden. Sie sind ein frisches Spiel mit dem Feuer, dem die preussische Staatsregierung nicht länger zusehen wird.

Glinde Vorbereitungen auf die Qualität der nationalsozialistischen Organisationen können die preussischen Verwaltungsbehörden nur dann respektieren, wenn die Praxis der NSDAP mit den Eiden der Führer im Einklang steht. Die preussische Regierung ist jedenfalls nicht gefonnen, lebenden Augen eine Armee auszurüsten zu lassen, die nicht nur auf eine Herabminderung der Staatsautorität hinauszielt, sondern auch ein ständiges Element der Beunruhigung sein muß!

Reichsinnenminister Groener wird eingreifen müssen Klagges gegen SPD-Presse

Der „Volksfreund“ wieder auf vier Wochen verboten

Braunschweig, 17. März.

Der sozialdemokratische „Volksfreund“ ist vom braunschweigischen Innenminister auf die Dauer von vier Wochen verboten worden. Mit vorläufiger Begründung wird der Schlussatz aus dem vorgerichtigen Beiratsbesitz des „Volksfreunds“ mit der Ueberschrift: „Schluß jetzt!“ angeführt.

Die Begründung des Verbots des „Volksfreunds“ lautet: In Nr. 64 seiner Ausgabe vom Mittwoch, den 16. März 1932, bringt der „Volksfreund“ auf der Titelseite einen Artikel mit der Ueberschrift: „Schluß jetzt“, der sich mit der Aufgabe der Arbeiterfront befaßt und am Schluß den Satz enthält:

„Es wird alles daran kommen, die neuen Formationen der deutschen Arbeiterfront und der republikanischen Verbände so zu führen, daß es im Ernstfalle gelingt, die Revolution gegen Staat und Ordnung auch ohne den gleichzeitigen Einsatz der staatlichen Machtmittel niederzutrippeln.“

In diesen Worten liegt die klar und deutlich ausgesprochene Aufforderung und Anreizung zu Gewalttaten und zur Begehung gefährlicher Handlungen. Diese Ausführungen bedrohen die

öffentliche Sicherheit und Ordnung in der empfindlichsten Weise und fordern gabelstich ein Verbot des „Volksfreunds“ und seiner Kopieblätter. In Rücksicht auf die Schere der Ausbreitung ist ein Verbotsdikt von vier Wochen angemessen. (gez.) Klagges.

Braunschweig, 17. März. (Eigenbericht.)

Die Zustände in Braunschweig sind nach der Wahl fast noch schlimmer geworden als vorher. Wenn für Abend sieben Nationalsozialisten in Trupps durch die Stadt, um Hände zu suchen. Am Mittwochabend kam es zu Schlägereien in der Söppelstrasse und Friesenstrasse. In der von Arbeitern bewohnten Friesenstrasse riefen die Nazis: „Jenseit zu, sonst wird geschossen!“ In mehreren Fällen wurden von ihnen die Arbeiterkassen eingekesselt. Die Nationalsozialisten (etwa 150 Mann) waren mit Steinen, Säcken, Keulern und Pfeiseln bewaffnet. Ein Patient wurde von Nationalsozialisten von hinten niedergebunden und mußte dem Krankenwagen zugeführt werden. Die braunschweigische Polizei, die nicht mehr gegen die Nationalsozialisten vorgehen mocht, ergreift zwar auf Antrag stets am Tatort, dabei aber, daß die Nationalsozialisten nach vollzogener Tat in Gruppenkolonne abziehen.

Beschlüsse des Verwaltungsrates der Reichspost

Keine Rundfunkgebührensenkung

340 000 gebührenfreie Teilnehmer

Der Verwaltungsrat der Reichspost hielt in dieser Woche eine dreitägige Sitzung ab. Der Bericht der Post für 1932 wurde nach den Vorschlägen der Verwaltung angenommen. Er rechnet mit Einnahmen in Höhe von 1800 Millionen Mark, weitst also gegenüber dem ursprünglichen Vorschlag für 1931 eine Mindereinnahme von 330 Millionen an. Für das Jahr 1931 rechnet die Reichspost mit einem ungefähren Selbsttrag von 40 Millionen Mark.

Den wichtigsten Beratungsgegenstand bildete der Gehaltentwurf über die Postverbindungen in Bayern und Württemberg. Wie im Arbeitsauslaß, so zeigte sich im Verwaltungsrat eine starke Gegenrichtung gegen Höhe und Zeitpunkt dieser Gehaltserhöhungen, trotzdem sich die Reichsregierung mit allem Nachdruck für die Erfüllung der Bereinbarung einsetzte, die zwischen ihr und den Ländern Bayern und Württemberg getroffen worden ist. Infolge dessen wurde die von der Reichsregierung verlangte Ermächtigung, die Zahlungen an Bayern und Württemberg vorläufig unter dem Vor-

behalt der gesetzlichen Regelung zu stellen, abgelehnt. Statt dessen wurde ein Antrag angenommen, der die Reichspost ermächtigt, ohne zur Reichslegats Stellung zu nehmen, die für 1933 nach dem Gesetzentwurf vorgesehenen Beiträge für Bayern und Württemberg dem Reichs Reichsamtseiner zur Verfügung zu stellen.

Der Verwaltungsrat beschloß sich auch mit der Lage des Rundfunks. Die Zahl der Teilnehmer betraut sich gegenwärtig auf 3 900 000. Die Zahl der gebührenfreien Teilnehmer ist auf 340 000 angewachsen. Alle Anträge auf Ermäßigung der Rundfunkgebühren wurden abgelehnt. Dasselbe Schicksal hatten die Anträge auf Aushebung der Verteilung von der Rundfunkgebühr auf nicht unterliegende Arbeitslose, Sozialrentner und Winderwerbende, deren Einnahmen unter den Sägen für Wohlfahrtsunterstützung liegen. Dieser Antrag, der insbesondere von den sozialdemokratischen Vertretern gestellt worden war, fand auch die Unterstützung anderer Vertreter politischer Parteien. Dagegen machten das Reichspostministerium und die Vertreter der Länder geltend, daß dieser Weg der wachsenden Zahl von gebührenfreien Anschließern außerordentlich bedenklich sei und nicht nach ausgebeht werden dürfe.

Kommunistische Spielerei

Das Rathaus einer kleinen Gemeinde befehlt

Darmstadt, 17. März. (Eigenbericht.)

In Darmstadt verurteilten Kommunisten das Rathaus zu besetzen. Ein Teil der Räteführer, insgesamt 14 Personen, wurde am Donnerstag verhaftet. Die Hauptführer, der kommunistische Abgeordnete Hamann, der kommunistische Beigeordnete Büsch und der örtliche Kommunistenführer Graulich, haben sich rechtzeitig aus dem Gebäude gemacht. Es konnten bisher nicht verhaftet werden. Im Zusammenhang mit dem Vorfall wurde das kommunistische Parteibüro in Darmstadt auf vier Wochen geschlossen. Ein Darmstädtler Polizeikommando in Stärke von 50 Mann hält die Ruhe in Darmstadt aufrecht.

Vormarsch der Kleinfiedlung

Amlich wird mitgeteilt:

In der Zeit vom 5. bis 14. März 1932 sind rund 1750 Kleinfiedler in den Kreis umhergezogen, u. a. in Ludwigshafen 154, Königsee 250, Chemnitz (Stadt) 342, Frankfurt a. d. E. 100, Waldenburg 100, Nürnberg 98, Klauen (Stadt) 100 und Halberstadt 100.

In Kleinfiedlerstellen sind rund 6700 neu bewilligt worden, und zwar u. a. in folgenden Städten: Rammeim 290, Deimold 125, Offen 387, Dortmund 617, Bunzlau 114, Bottrop 432, Duisburg-Hamborn 402, Zaucha (Bezirk Leipzig) 127, Magdeburg 300, Sachsendorf (Sachsen) 102, Reuß (Rheinland) 880 und Frankfurt am Main 2800.

Nazis wollten die Behörden terrorisieren

Bereitschaft und Abzug der SA.

Vertrauliche Berichte, die in den letzten Tagen in Bressau bei den protokollierten Zusammenkünften der in der letzten Front zusammengeflohenen Kampfverbände eingelaufen sind, lassen erkennen, daß die Nationalsozialisten am vergangenen Sonntag bei dem Fall eines Wahlsieges ihres Führers umfangreiche Vorkehrungen zum Zweck eines gewalttätigen Aufzuges gegen die Staatsbehörden getroffen hatten. In sämtlichen Kreisstädten und anderen größeren Ortschaften der Provinz Niederlothringen lagen die SA-Formationen zum größten Teil feindlich-mäßig ausgerüstet bereit, um auf eventuelle Anweisung der Minderzahl Verteilung sofort loszulassen zu können. Da der erwartete Wahlsieg jedoch nicht eintraf, wurden die nationalsozialistischen Trupps am Montagmorgen überall sofortigerweise wieder aufgelöst. Die einzelnen SA-Beute begaben sich in kleinen Gruppen möglichst unmerklich in ihre Heimatorte zurück.

Im Gebiet des kleinen Freistaates Anhalt hatten die Nationalsozialisten in der Nacht zum Montag ähnliche Vorbereitungen getroffen wie in vielen Gegenden Preußens. Es lagen Befehle vor, sofort für die Zusammenziehung der SA- und SA-Formationen aus auch für den Anmarsch feindlich bewaffneter SA-Beute aus dem Anhaltischen SA-Beute in die Stadt. Die Polizei hatte zur Abwehr sämtliche Plätze in Dessau zusammengezogen und schickte verschleierte in Laufe des Sonntags anrückende SA-Trupps in ihre Orte zurück. I. a. wurden auch mehrere Verhaftungen vorgenommen. Beobachtet wurde ferner, daß alle SA-Beute mit feindlich-mäßigem Gepäc ausgerüstet waren.



Wieder eine Massenkundgebung der hallischen Sozialdemokratie

Wie wollen vollenenden, was begonnen

Der Führer des österreichischen Schutzbundes, Genosse Dr. Deutsch, spricht vor den hallischen Republikanern

Die erste Schlacht ist erfolgreich geschlagen! Das Reich ist gerettet, aber Preußen ist in Gefahr. Darum lautet die Marschparole: tritt gefasst zum Kampf auf Preußen.

Gestern entlang in Halle das Signal. Und die hallischen Republikaner folgten dem Ruf wieder sehr zahlreich. Der mit den Farben des Sozialismus gekleidete große Volksparade war mitfühlend den Tribünen außerordentlich stark besucht. Die hallischen Republikaner, vor allem die hallische sozialistische Arbeiterpartei, bewiesen damit, daß sie wissen, warum es geht. Sie wissen, daß es der Sozialdemokratie im Verein mit dem fortschrittlichen Bürgerium gelungen ist, aus dem reaktionären Junkerstaat Preußen den fortschrittlichen sozialen Volksstaat zu machen. Sie wissen auch weiter, daß Preußen in dieser Eigenschaft die unbedingt notwendige Grundlage ist für jede weitere wirtschaftliche und soziale Erneuerung in Deutschland. Und sie sind daher gewillt,

deren Front als ein proletarisches Wunder wiederzuerkennen. Selbstvertrauens in die eigene Kraft und zurückgewonnenen Glaubens an den Sieg der proletarischen Bewegung. An einigen Beispielen zeigte er dann, um was es geht und was im Dritten Reich drinnen würde. Er erinnerte dabei an den 28. März an dem Bundarbeiter Wahl und an die Drohgebärde des Nationalsozialisten Ernst Rahn, in der den Kriegs- und Arbeitsunwilligen Selbstmord zur Entlastung des Staates empfohlen wird. Verhohlet jedoch: Wir wollen nicht als halbes Weib leben bleiben. Wir gehen jetzt ins zweite Bann. Auf uns kommt das europäische Proletariat. Verzeugschaften um was geht unter Räfte im Kampf um unser Preußen.

Unter den Klängen des Reichsanerkerliedmannsuges und vom Beifall umdrängt betrat unser österreichischer

Genosse Dr. Deutsch

der zuvor auf einer Kundgebung in Weichenburg gesprochen hatte, den Saal. Ein dreifaches „Frei Heil!“ war der Gruß der hallischen Arbeiterpartei an den Führer des österreichischen Schutzbundes, Genosse Dr. Deutsch erwiderte den Gruß im Namen der österreichischen Arbeiterpartei und legte ein warmherziges Bekenntnis zur großdeutschen Republik ab. Wägen uns auch die Grenzen trennen — unsere Herzen gehören zusammen.



Die österreichische Arbeiterpartei verliert mit der jüngsten Kabinettsbildung den Kampf, den die deutsche Republik gegen den Faschismus führt. Sie fühlt sich ihr in diesem Klingen so eng verbunden, weil sie selbst sich lange Zeit hindurch hätte gegen die verheerenden Verhältnisse der Arbeiterpartei kämpfen mußte, und weil dieser Kampf eine Bedeutung hat, die

dieses Volkswort der Demokratie mit allen Mitteln zu verteidigen. Dieses Gedächtnis sprach gestern aus der Versammlung, aus dem Saal auf die Bestürzten des Jugend-Faschismus, aus dem Jubel beim Einzug der Führerbestellungen und der Schluß, aus der freudigen Begrüßung des österreichischen Genossen Deutsch, aus zahlreichen beifälligen Zusicherungen bei seiner Rede und schließlich aus dem donnernden Ruf auf den Sozialismus am Schluß der Kundgebung.

Genosse Schaumburg stattierte zunächst der hallischen Parteimitgliedschaft und den in der Eiernen Front Zusammengeflohenen den Dank für die musterhafte Disziplin und Kampfesfreude ab, die sie vor und bei der Wahl am 18. März gezeigt haben. Die Sozialdemokratie erwartet auch in den bevorstehenden Kämpfen auf allen Fronten jedes Parteimitglieds, denn es geht um die Erhaltung der Rechte der Arbeiterklasse.

Für den leider erkrankten Genossen Franken sprach Genosse Albert Bergholz (34)

Halles Oper bleibt erhalten

Der Haushaltsausschuß erklärt alle Fusionspläne mit Leipzig als gescheitert

Die kommenden Montag stattfindende Stadtschönerer-nennung wird ihre Schattens voraus. Gestern war das hallesche Generalkomitee. Der wichtigste Ausschuss tagte: der Haushaltsausschuß.

Der für Halle am nächsten wichtige Punkt der Tagesordnung war die Beratung des Stadtschönererats für 1932. Eine fast dreistündige Debatte entwickelte sich über das Kapitel „Intendant und Generalmusikdirektor“. Da zu diesem Punkt Gegenüberstellung beschlossen wurde, wiesen wir von dieser irrelevanten Debatte nichts berichten. Die prinzipielle Stellung zum Theateretat ergab, daß

Haushaltsausschuß stimmte der Vorlage zu. Danach bleibt das Schulgeld für höhere und Mittelschulen im kommenden Jahr auf gleicher Höhe.

Die Übernahme einer Bürgerpflicht für die vorläufige Kleinrenten in Höhe von 350 000 RM. wurde gegen die Stimmen der SPD. beschlossen. Die Stadtgemeinde übernimmt die Bürgerpflicht für das bestimmtes vom Reichskommissar an die „Eigene Scholle“ gebundene Darlehen bis zur endgültigen Übertragung der Stadtschulden an die Stadler. Zur Bürgerversicherung wird auf geeigneten Grundstücken der „Eigene Scholle“ eine Sicherheitshypothek zugunsten der Stadt eingetragen. Ueber die näheren Einzelheiten des Projektes haben wir bereits des öfteren berichtet. Ein Antrag der SPD-Fraktion, den Magistrat zu ersuchen, bei der „Eigene Scholle“ hinhin zu wirken, daß dem Stadler eine entsprechende Entschädigung für freiwillig geleisteten Arbeitsdienst beim Aufgeben der Stadtschulden zugesichert wird, wurde angenommen.

Die Verhandlung über die Erweiterung der Kliranlage verlief in der Form, wie sie aus dem Bericht vom Haushaltsausschuß hervorgeht. Der Vorlage wurde zugestimmt. — Einen Antrag des Magistrats auf Erteilung der Jahrgangsbescheinigung für das Rechnungsjahr 1932 wurde mit der Maßgabe zugestimmt, daß die Entlastung von 1931 bindend sind. — Zwei Anträge der Rinken gegen Wohnleitung, Arbeiterentlassungen, Arbeitsverweigerung, Rückverlegung in niedrigeren Stufen, Befestigung der Vorarbeiten gegen die Gemeinde- und Bundarbeiter wurden vom Bürgerblock abgelehnt.

alle Verhandlungen wegen einer Theatergemeinschaft mit Leipzig als gescheitert betrachtet werden. Das Theater bleibt in der jetzigen Gestalt, also mit Oper, Operette und Schauspiel erhalten.

Die Engagements sollen im Rahmen der hierfür vorgesehenen Mittel durch den Magistrat getätigt werden. Die spezielle Beratung der einzelnen Positionen des Etats soll einer späteren Sitzung vorbehalten bleiben.

Der durchschnittliche Kostenfuß für einen höheren Schüler ist für 1932 auf 730 RM. festgesetzt. Da das Schulgeld den bristen Teil dieser Summe nicht übersteigen darf, soll das Schulgeld an den höheren Schulen für einbeinseitige Schüler 240 RM. und für auswärts wohnende 300 RM. betragen. Für Mittelschulen werden 120 bzw. 150 RM. Schulgeld erhoben. 30 Prozent des Gesamtzuschußaufwandes sollen für soziale Vermögensfragen verwendet werden. Der

Auf zur Jugendweibe!

Am Sonntag, vormittags 10 Uhr, findet in der Aula des Klosterkirche die Jugendweibe der Freien Elternvereinerung statt. Es ist Pflicht aller, diese Veranstaltung zu unterstützen. Die jungen Menschen, welche in diesem Jahre die Schule verlassen, müssen in eine feindliche Welt hinaus, die nicht einmal in der Lage ist, ihnen die Möglichkeit zu geben aus eigenes Arbeit ihren eigenen Unterhalt zu verdienen. Die Jugendweibe will sie ins Leben einführen und sie darauf vorbereiten, sich dem kämpfenden Proletariat anzuschließen.

Unter Kampfgesänge Jugendpfleger Hans Weidens (Merzig) wird die Worte zur Feier sprechen. Den Rahmen der Feier stellen aus der Freie Sängerkorps unter Leitung seines Dirigenten des Kapellmeisters Sauerstein und Frau S. Volg-Dobl. Programme zum Preise von 30 Pf. sind zu haben im Zigarrengeschäft Albrecht, Lindenstraße 53, Volksblattverhandlung, Gr. Ulrichstraße, und Parteifretariat, Park 42/44, sowie bei Wolfsermann, Burgstraße 47.

weit über die Grenzen Deutschlands hinausgeht. Von der Entscheidung in diesem Kampf wird es abhängen, ob in Europa der demokratische Prinzip oder das System der Diktatur herrschen wird. Wird in Deutschland der Faschismus weiter energisch zurückgeschlagen, so ist sein Schicksal damit auch in Österreich endgültig besiegelt.

Die Entwicklung des Faschismus in Österreich kennzeichnet deutlich seine Rolle als Rettenbündel des Kapitalismus, als die internationale Methode des Kapitalismus, die Arbeiterkraft durch Terror und Gewalt um ihre sozialen und politischen in Demagogik zu zwingen. In Österreich ist es nach dem Kriege durch den Einfluß der Sozialdemokratie gelungen, eine sehr gute soziale Gesetzgebung zu schaffen. Die Stadt Wien, in der unsere Sozialisten seit Jahren die Mehrheit haben, hat die vorbildlichsten sozialen Maßnahmen und Einrichtungen für das Proletariat der ganzen Welt auf dem Gebiete der Wohnungswirtschaft gewonnen. Die Schäden des kapitalistischen Wirtschaftssystems sind hier erheblich gemindert worden. Die Führer der Sozialisten bezeichnen den Bürger Wiens schon von früherer Jugend an. Die Erfolge der Stadt Wien auf dem Gebiete der Wohnungswirtschaft sind weltbekannt. Die Wiener Arbeiterpartei erkennt diese sozialen Fortschritte an und dankt unseren Genossen durch ein Vertrauen, das sich in immer größerer Zahl zu vergrößern beginnt. Genosse Deutsch schick hierbei den zentralen Arbeiterpartei. Unterdrückte, der uns von Faschismus und Kommunismus trennt:

Wir gewinnen überall an an Einfluss, wo man uns kennt und unsere Arbeit zu schätzen weiß; die radikalen Parteien der Phäre oder Faschismus nur da zu Boden gewinnern, wo man sie noch nicht kennt und durchschaut hat.

Als die österreichischen Kapitalisten sahen, daß sich die demokratisch-parlamentarischen Wege immer mehr an Einfluss zugunsten der Arbeiterpartei verloren, sammelten sie das Soldatenheer der Heimwehr zum Kampf auf das rote Wien. Die Heimwehren, die in Österreich die Rolle der nationalsozialistischen SA. in Deutschland spielen, haben aber bald eine feste Gegenorganisation der Arbeiterpartei im Schutzbund gefunden. Dem bewaffneten Arbeitervolk des Schutzbundes ist es auch gelungen, den letzten Versuch der Heimwehren glänzend abzuwehren. Die militärischen Führer dieser Faschisten waren übrigens deutsche Offiziere. Für diese militärischen Gewalttätigkeiten hat sich Österreich immanen aber schon wieder reorganisiert, indem es über die Grenze das Austauschobjekt

lambte. Die erfolgreiche Abwehr des Faschismus in Österreich war aber nur möglich, weil dort das Proletariat gegen den Faschismus 90 Prozent in der österreichischen Sozialdemokratie sammelt ist.

In Deutschland ist der Einbruch des Faschismus in den Gebieten besonders hart, wo kommunalistische Maulwurfsarbeit die einseitige Schloßarbeit des Proletariats gelähmt hat. Nur in die Betriebe, in denen kommunistische Zellen waren, konnten auch die Faschisten eindringen. Da sind die Namen früherer Führer jetzt auf nationalsozialistischen Plakaten zu finden. Zwischen beiden Parteien herrscht ein bitterer Wettbewerb.

Wittere Deutschland, früher mit Erfolg und Recht, das rote Herz Deutschlands genannt, hat die tragische Wirkung einer zerstückelten Arbeiterklasse am eigenen Leibe zu spüren bekommen. Die sozialistische Gefahr zu bannen, dem Bürgerkampf ein Ende zu breiten, die roten Banner wieder aufzurichten, ist unsere Aufgabe, ist besonders Aufgabe der Jugend, die sich zu leicht von den Erregergeschichten der Faschisten und kommunistischen Propaganda einfangen läßt. Ist dieses Ziel erreicht, dann wird auch unser Kampf gegen den Kapitalismus der Sieg besiegeln sein.

Seit OBERST nur 3 1/2 Pf. kostet, hat sich ihr Umsatz verzehnfacht!



Stimme Beerdingung

des Allgemeinen Konsumvereins Halle

Seit dem 10. März sind die Schluß-Vorarbeiten der Konsumvereine des A.R.V. Halle im Gange. Es waren nur verhältnismäßig wenige Mitglieder und die Schluß-Vorarbeiten liefen sehr ruhig ab. Vom Vorstand des A.R.V., der es hiermit mitteilt, wird berichtet, dass die Schluß-Vorarbeiten sehr ruhig abgelaufen sind. Der Richter gab bekannt, daß das Einstellungsverfahren rechtskräftig geworden ist. Er könne nun noch die Schluß-Vorarbeiten entgegennehmen. Eingekommen seien insgesamt 30.000 RM, eine jährliche Summe, wenn man bedenkt, welche ungeheuren Werte dem A.R.V. gehört haben. Beibringt wurden die Materialkosten und die Kosten für den Betrieb von 400 RM, der jedoch bis zum Termin umgelaufen auf 111 RM durch Nachforderungen zusammenkam. Auf diese Summe habe die Gerichtsstelle Pfändung gelegt. Den Mitgliedern des Konsumvereins konnte bei dem letzten Sonderball für ihre 14 Sitzungen und zum Teil sehr erhebliche Arbeitsleistung nur der Betrag von 500 RM angewiesen werden, weil die weiteren Mittel nicht mehr vorhanden sind. Die Schluß-Vorarbeiten gehen für den Richter über den Stand der Dinge entgegen und der Richter verurteilte am 10. März die Beerdingung des Konsumvereins.

Die Sanftmachung im 'Braunen Haus'

Auf Anordnung des preussischen Innenministers hat die überall im Preußen und in der Provinz Sachsen bei den Geschäftsstellen und Organisationen der NSDAP eine Sanftmachung nach vorbestimmtem Material stattgefunden. In Halle durchsuchten am Mittwochvormittag mehrere Kriminalbeamte das 'Braune Haus'. Die Beamten wurden von den Nationalsozialisten geleitet, von einer Sitzung des Materials an Ort und Stelle Abstand zu nehmen, damit der Verkehr im 'Braunen Haus' nicht angeschlossen wird. Daraufhin nahmen die Beamten fast das gesamte vorhandene Material mit, auch die Wohnungen des Kreisleiters, des Gaugeschäftsführers sowie einiger NS-Führer wurden durchsucht.

Preisabbau — nur für Kaufleute

In der vorigen eis- und schneemotigen Woche wurden plötzlich die Eier billiger und kentten so ein klein wenig den Index. Man durfte erwarten, daß nun, so das Wetter immerhin schon recht annehmbar ist, auch andere Lebensmittel fallen würden. Aber daran ist nicht zu denken. Es blieb alles beim alten. Billiger wurden jedoch, wie das Statistische Amt der Stadt Halle im Lebensmittelpreis-Index erregnet hat, die Fabrikwaren. Da hätte man sich den rascheren Zeit der künftigen Bevölkerung etwas von der Preisfestigung abgeben. Wenn dieses große Versehen des Preisabbauforschers nicht teilhaftig werden kann, der schließlich sich schließlich — ein Fortschritt an.

Seute Biersteuerentlastung

Die Roterhebung über die Entlastung der Biersteuer ist jetzt fertiggestellt und wird voraussichtlich im Laufe des heutigen Tages bekanntgegeben werden, so daß die Biersteuerentlastung am 30. März in Kraft treten kann.

Heut wo's erst mal warm!

Für die nächsten Tage scheint für unser Wetter eine vom Mittelmeer kommende Hochdrucklage von Bedeutung zu sein. Es besteht Grund, anzunehmen, daß ein Temperaturanstieg, der wohl allmählich einsetzt, mit Regenfällen verbunden ist, erfolgt. So ist vorläufig mit einer frühlinghaften Witterung zu rechnen. Lieber den Ausbruch der Kälte und vor allem der Osterwoche läßt sich noch nicht sagen.

Sawingmill-Nähmaschinen RM. 122,-, Bandsmit-Nähmaschinen RM. 155,-, auf Zeitzahlung - Fahrrad-Möbeler, Abt. Nähmaschinen, Sämerstr. I (am Markt)

5 7 Uhr abends
Roman von Paul Glemos
Copyright by Martin Faustwanger, Halle (Saale)

Es ist ein Ring von etwa fünf Millimeter Durchmesser, und jeder Herrscher muß befinden, daß sich ein Ring aus einer Perlen-Werte stammt. Frau fragte ihn, wie seine Perlen: Die kommt das Lied einer Perlen-Werte in die Halle der Anderen, in eine Halle, in der seit dem Bau der Perlen-Werte noch ein mächtiger Perlen-Werte lag, in eine Halle, die immer nur von weiblichem Personal gereinigt und beaufschlagt wurde? Der Jung dieses Kindes von der Seite, von dem Herr Doktor Carlsen in gewisser Weise äußerte: Das ist das Schlüsselstück der Seite des Individenwesens, dieses Kind in der Seite erzählt uns mit plastischer Bestimmtheit, daß ein Mann in dieser Halle war und daß in dieser Halle ein Mann übergeleitet haben muß, der so fertig war, daß die Eheleute des Angewandten...



„Was ist das für ein Mann?“ fragte sie.
„Er ist nicht zufrieden mit deiner Laune. Du meinst ja, welchen Standpunkt er einnimmt. Er möchte haben, daß ein Mann überreden läßt.“

Furchtbare Folgen des Hitler-Bahns

Dollischer Nazi-Rebelle sucht auf Verweigerung über Hitler-Niederlage den Tod

Unter der Überschrift „Eine ganze Familie neben-her“ berichtete gestern die „Saale-Zeitung“ über folgenden Vorgang aus Leipzig:
„Man Dienstagabend stürzte in einem Gemütsleid in der Poppienstraße ein bei seiner Mutter wohnender Rebelle, der aus dem Fenster und blieb auf dem Schuppenboden eines Nebengebäudes (s. w. Bericht) liegen. Er hatte sich selbst einen Schuss in den Kopf gesetzt. Er war ein 30-jähriger Mann, der in der Partei der Nationalsozialisten erlitten. Der Vater des Verunglückten, der seinen Sohn auf dem Wege zum Krankenhaus begleitete, wurde, da man auch bei ihm schwere nervöse Störungen beobachtete, ebenfalls im Krankenhaus behandelt. Als die Nachbarn die allein zu Hause gebliebene Mutter trösten wollten, gingen sie auch bei der Mutter nervöse Störungen, so daß sie gleichfalls in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Es befindet sich nun die ganze Familie im Krankenhaus.“

Die man es auch von Hitler erzählt, erfüllt er einen vollkommenen Nervenzustand an, der von unbewussten Selbstmord begleitet war. Er erklärte in diesem Zustand seinen Schicksal:
„Meine Weltanschauung heißt „Nationalismus“ und führte mich auf dem Wege zum Untertan, irre ich nicht umher und fuhr dann in der Verweigerung zu seinen in Leipzig wohnenden Eltern. Hier hat sich die Logik vollendet. Die fortwährende vom Hofenrat befehligen Schicksale und die Schulmeinung sollten auch heute noch nicht, was los ist.“

Diese Weltanschauung hat politische Hintergründe und betrifft besonders gerade Halle und die hallische Nazi-Partei. Der alle Herdenträger bezeichnete Rebelle wurde bei etwa 30 Jahre die Dr. Fritz Müller, der an der Halle in der Partei der Nationalsozialisten erlitten. Er war, wie so viele aus seinen Kreisen, demagogisch verfahren und betätigte sich fanatisch für die NSDAP, und die NSDAP, besonders auch für den Breiten der Nationalsozialistischen Schmierarbeit. Ihm war für das Dritte Reich bereits ein hoher Posten zugeordnet. Durch die Verhaftung der Partei-Propaganda war der Nazi-Führer in ihm darauf übersezt worden, daß er für den 13. März Hitler's Macht ergreifung und damit das Dritte Reich auf das Bestimmteste erwartete. Die Nachricht von Hitler's Niederlage traf ihn, wie so viele Rebellen in der Nazi-Partei, als furchtbarer Schlag.

Die Tragödie des Dr. Müller ist die Tragödie des von der Demagogik der nationalsozialistischen Agitation als feiner Menschheit getriebenen deutschen Menschen. Er hat sich Erwägungen aus dem Nationalismus heraus gemacht, die seinen eigenen Gedanken, so, wenn auch er sich die Öffentlichkeit nicht die Verengung, sondern die auf die Öffentlichkeit gelangenden Nachrichten über solche Tragödien können. Wenn sich ein 17-jähriger Schüler nach Hitler's Niederlage erschließt, so trifft die Wahrheit für diesen Selbstmord die Hitler-Partei. Wenn man jungen Menschen das „Entweder — Oder“ — so unerbittlich einmündet, daß für sie die ganze Zukunft nicht mehr lebenswert erscheint, weil Adolf Hitler aus Braunau in Wöllan nach zur Macht in Deutschland kam, so zeigt das eben, was eine ganze Welt in den Tagen der Nationalsozialistischen im deutschen Volk angeschlagen hat.

Der Nationalsozialismus ist eine furchtbare Krankheit. Darum müssen wir ihn beseitigen, um Deutschland zu retten.

Ehlo!

Eine Neuauflage des Lehrbuchs der hiesigen Schule Halle. Alle Äußerung, das was uns die 2. Klasse der weltlichen Schule Nord gelernt abend hat, hat ganz und gar nicht enttäuscht, wobei im Text noch im Aufbau, noch in der Durchsicht. Sie war im Epitaphium des Vorjahres an der Spitze, in Heiligenhöfen. Von größter Bedeutung ist die Tatsache, daß nach glücklicher Mühe alle mit ihm verbundenen Ereignisse im Schulbetrieb vertriebt, umgewandelt werden und in einer solchen Darstellung gegeben werden, wie wir sie gelernt haben dürfen. Für das pädagogische Geschick der Schule nach sofort die Zeitbedeutung, daß nämlich nicht einfach die Kopie der Seite gegeben, sondern die Figur des Körpers, von einem nach der weiten Welt schmückendsten Jungen Erzieher und Schlämer des gesamten Ablaufs wurde. Praktisch, wie die Rolle dieser von Kindern sehr oft falsch aufgefaßten lustigen Person von dem kindlichen Darsteller bis zum Schluß durchgeführt wurde, wie sicher auch die andere Rolle von dem jeweiligen Jüngling gespielt, wie jeder Mitspieler, d. h. die gesamte Klasse, zu ihrer Aufgabe stand. Es schloß tatächlich kein Zweifel der Ausdrucksformen menschlichen Geistes. Kritik, Eifer, Späße, Gelang, Musik, Tanz wechselten je nach Position. Sogar ein englischer „Song“ war dabei, den nach unserer Erziehungsinhaber Teilnehmer an freiwilligen englischen Unterricht brachten. Die Genserie, die fast ständig wechselte, die Notizen in ihrer bunten Freiheit — alles war eigene Arbeit, fröhlich und überaus wertvoll, wertvoller als alles, was man sonst, wie wir erwarten, Reife vergebender Stoffe, die sich die Schule von einer großen Anzahl hallischer Geschäfte erheben und zu-

ammengefaßt hatte. Die Schallplattenmusik des Arbeiters Radio-Gesellschaft hat sich gelohnt. Das Publikum, das so recht füllend, kam aus dem Staunen nicht heraus. Besonders die älteren Gäste wurden fortgesetzt genötigt, ihr eigenes Schicksal mit dem dieser letzten Kinderzeit zu vergleichen, wie sie sich durch ein neues Geschick. Und von neuem wurde jedem klar, wie sehr gerade die weltliche Schule Pionier dieser Zeit geworden ist, wie weit mehr sie es sein konnte, wenn diese Erkenntnis Gemeinut der gesamten arbeitenden Klasse wäre. Wäre die bürgerliche Welt ihr noch so sehr fern dem Raum zu halten, was gerade in Halle zu beobachten ist, wie sich der Meinung: „Es bewegt sich doch!“ und „Das freut einem denn so auch“, wie sich der famose Körper des Oberen ausbreiten sollte. Dem Betrachter noch ist an eine Wiederholung der Aufführung gedacht. Wir können deren Bedarf nicht dringend genug empfinden.

Städtische Abend-Festspiele im März und April. Die Abend-Festspiele „Gutenbergs“ veranstaltet am Sonntag, 18. März, eine neue musikalische Abend-Festspiele (auch im März) im Schauspielhaus für die Spielzeit der Herbst. Wir können den Eltern gern eine solche Abend-Festspiele.
Sturz eines Kletterabstiegers. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der letzten Nacht gegen 3 Uhr in der Bergstraße. Ein Kletterabstieger stürzte und trug einen so schweren Schicksalsschlag davon, daß er in die Klinik gebracht werden mußte.
Mittagsessen. Täglich 8 Uhr: „Wo die Berge singt.“ Sonntag 4 Uhr, Familienvorstellung.

„Ich habe diese Detektivsituation und alles, was damit zusammenhängt.“
„Silly Behrens behauptete sich der Argumente Jenseits. Du weißt aber, daß Staatsanwalt Seiden diese Detektivmethoden nicht gelehrt hat. Er hat in deiner Vergangenheit möglichst viel dunkle Missetaten mollen. Und hätte er zwölf Semesternstunden wegen dich bezichtigten können, so hätte er sich nicht mit ihnen begnügt.“
„Die Anderen erwiderte nichts. Sie wußte, daß sie sich der Frage ihrer Argumente nicht widersetzen konnte, daß sie die Wahrheit in dem andern sie nicht verstehen konnten, in dem sie sich vielleicht selbst nicht verstand.“
„Wären die Geschlechter vertauscht gewesen, hätte sie die Rolle Sammont und die die ihre gehabt, so würde sie die Verbalten vielleicht ein bisschen anders gemacht, aber sie hätte nicht anders gemacht, mit dem Schwindler hat und seine Fehler zu bedenken. Ohne daß sie es sich leicht eingeleitet, war ihr Verbalten in dem Prozeß diktieren von dem Gefühl, daß Sammonts Privatangelegenheiten sie nichts angingen.“
„Silly Jenseits kam, was es beschämenderweise Silly Behrens, nicht, Viola Anderlen, die nach dem Ergebnis der Untersuchung fragte.“
„Aber Jenseits hatte von Doktor Carlsen den Auftrag erhalten, bis zum nächsten Tage streng zu arbeiten, und er blieb tapfer bei seinem Versprechen, obwohl es ihm Silly Behrens mit ihrer leiten, schmeichelnden Stimme schwer genug machte.“
„Die Anderlen warnte sich an ihn. Ihre Augen leuchteten ihm dunkel und feurig, und er sah, daß Doktor Carlsen ein, der ihm die Liebe als kriminalistisches Rezept vertrieben hatte. „Sie sind unzufrieden mit mir?“ fragte sie. „Ich habe Ihnen in Ihrer Verteidigung die Hände gebunden?“
„Er hielt immer Blick stand, so unerschütterlich dieser Blick war. „Ich bin allerdings unzufrieden“, bekannte er. „Ich hätte Sammont getun überlassen. Ich garantiere Ihnen, daß Sie nicht die Erde und nicht die Beste sind, die ich Sammont als Opfer erlesen hat. Wäre es nach mir gegangen, so wäre die Vergangenheit Sammonts systematisch beseitigt worden. Ich hätte mir eine Liste sämtlicher Straftaten der letzten Jahre beschafft und hätte Ermittlungen anstellen lassen. Ich garantiere Ihnen, daß ich ein Dutzend junger, hübscher Damen aufgefressen hätte, denen er im Gefängnis dieselben Anträge machte wie Ihnen.“

man wirklich ihre eigene Natur, oder schauviert sie hier und da so lässig? Ist diese Geburt wirklich echt?“
„Und Ihre Liebe die Worte Doktor Carlens ein: „Ich empfinde Ihnen, ich nicht zu verlieben in die Anderen. Es wäre eine unglückliche Liebe.“
„Silly Behrens hatte das Empfinden, als ob zwischen Vertriebenen und Alenian eine persönliche Spannung bestände und sie verwarf, beide abzuwenden.“
„Es ist schön, daß ich heute den ganzen Tag frei habe“, warf sie ein, „so kann ich die Gesellschaft lernen, Viola. Wann müssen Sie in Ihrem Duz sein, Herr Rechtsanwalt?“
„Jenseits mußte sie wohlwollend. „Ich bin mein eigener Herr und erziele mit Heilung, solange ich will.“
„Und Ihre Liebe die Worte Doktor Carlens ein: „Ich empfinde Ihnen, ich nicht zu verlieben in die Anderen. Es wäre eine unglückliche Liebe.“
„Silly Behrens hatte das Empfinden, als ob zwischen Vertriebenen und Alenian eine persönliche Spannung bestände und sie verwarf, beide abzuwenden.“
„Es ist schön, daß ich heute den ganzen Tag frei habe“, warf sie ein, „so kann ich die Gesellschaft lernen, Viola. Wann müssen Sie in Ihrem Duz sein, Herr Rechtsanwalt?“
„Jenseits mußte sie wohlwollend. „Ich bin mein eigener Herr und erziele mit Heilung, solange ich will.“
„Und Ihre Liebe die Worte Doktor Carlens ein: „Ich empfinde Ihnen, ich nicht zu verlieben in die Anderen. Es wäre eine unglückliche Liebe.“
„Silly Behrens hatte das Empfinden, als ob zwischen Vertriebenen und Alenian eine persönliche Spannung bestände und sie verwarf, beide abzuwenden.“
„Es ist schön, daß ich heute den ganzen Tag frei habe“, warf sie ein, „so kann ich die Gesellschaft lernen, Viola. Wann müssen Sie in Ihrem Duz sein, Herr Rechtsanwalt?“
„Jenseits mußte sie wohlwollend. „Ich bin mein eigener Herr und erziele mit Heilung, solange ich will.“
„Und Ihre Liebe die Worte Doktor Carlens ein: „Ich empfinde Ihnen, ich nicht zu verlieben in die Anderen. Es wäre eine unglückliche Liebe.“
„Silly Behrens hatte das Empfinden, als ob zwischen Vertriebenen und Alenian eine persönliche Spannung bestände und sie verwarf, beide abzuwenden.“
„Es ist schön, daß ich heute den ganzen Tag frei habe“, warf sie ein, „so kann ich die Gesellschaft lernen, Viola. Wann müssen Sie in Ihrem Duz sein, Herr Rechtsanwalt?“
„Jenseits mußte sie wohlwollend. „Ich bin mein eigener Herr und erziele mit Heilung, solange ich will.“
„Und Ihre Liebe die Worte Doktor Carlens ein: „Ich empfinde Ihnen, ich nicht zu verlieben in die Anderen. Es wäre eine unglückliche Liebe.“
„Silly Behrens hatte das Empfinden, als ob zwischen Vertriebenen und Alenian eine persönliche Spannung bestände und sie verwarf, beide abzuwenden.“
„Es ist schön, daß ich heute den ganzen Tag frei habe“, warf sie ein, „so kann ich die Gesellschaft lernen, Viola. Wann müssen Sie in Ihrem Duz sein, Herr Rechtsanwalt?“
„Jenseits mußte sie wohlwollend. „Ich bin mein eigener Herr und erziele mit Heilung, solange ich will.“
„Und Ihre Liebe die Worte Doktor Carlens ein: „Ich empfinde Ihnen, ich nicht zu verlieben in die Anderen. Es wäre eine unglückliche Liebe.“
„Silly Behrens hatte das Empfinden, als ob zwischen Vertriebenen und Alenian eine persönliche Spannung bestände und sie verwarf, beide abzuwenden.“
„Es ist schön, daß ich heute den ganzen Tag frei habe“, warf sie ein, „so kann ich die Gesellschaft lernen, Viola. Wann müssen Sie in Ihrem Duz sein, Herr Rechtsanwalt?“
„Jenseits mußte sie wohlwollend. „Ich bin mein eigener Herr und erziele mit Heilung, solange ich will.“
„Und Ihre Liebe die Worte Doktor Carlens ein: „Ich empfinde Ihnen, ich nicht zu verlieben in die Anderen. Es wäre eine unglückliche Liebe.“
„Silly Behrens hatte das Empfinden, als ob zwischen Vertriebenen und Alenian eine persönliche Spannung bestände und sie verwarf, beide abzuwenden.“
„Es ist schön, daß ich heute den ganzen Tag frei habe“, warf sie ein, „so kann ich die Gesellschaft lernen, Viola. Wann müssen Sie in Ihrem Duz sein, Herr Rechtsanwalt?“
„Jenseits mußte sie wohlwollend. „Ich bin mein eigener Herr und erziele mit Heilung, solange ich will.“
„Und Ihre Liebe die Worte Doktor Carlens ein: „Ich empfinde Ihnen, ich nicht zu verlieben in die Anderen. Es wäre eine unglückliche Liebe.“
„Silly Behrens hatte das Empfinden, als ob zwischen Vertriebenen und Alenian eine persönliche Spannung bestände und sie verwarf, beide abzuwenden.“
„Es ist schön, daß ich heute den ganzen Tag frei habe“, warf sie ein, „so kann ich die Gesellschaft lernen, Viola. Wann müssen Sie in Ihrem Duz sein, Herr Rechtsanwalt?“
„Jenseits mußte sie wohlwollend. „Ich bin mein eigener Herr und erziele mit Heilung, solange ich will.“
„Und Ihre Liebe die Worte Doktor Carlens ein: „Ich empfinde Ihnen, ich nicht zu verlieben in die Anderen. Es wäre eine unglückliche Liebe.“
„Silly Behrens hatte das Empfinden, als ob zwischen Vertriebenen und Alenian eine persönliche Spannung bestände und sie verwarf, beide abzuwenden.“
„Es ist schön, daß ich heute den ganzen Tag frei habe“, warf sie ein, „so kann ich die Gesellschaft lernen, Viola. Wann müssen Sie in Ihrem Duz sein, Herr Rechtsanwalt?“
„Jenseits mußte sie wohlwollend. „Ich bin mein eigener Herr und erziele mit Heilung, solange ich will.“
„Und Ihre Liebe die Worte Doktor Carlens ein: „Ich empfinde Ihnen, ich nicht zu verlieben in die Anderen. Es wäre eine unglückliche Liebe.“
„Silly Behrens hatte das Empfinden, als ob zwischen Vertriebenen und Alenian eine persönliche Spannung bestände und sie verwarf, beide abzuwenden.“
„Es ist schön, daß ich heute den ganzen Tag frei habe“, warf sie ein, „so kann ich die Gesellschaft lernen, Viola. Wann müssen Sie in Ihrem Duz sein, Herr Rechtsanwalt?“
„Jenseits mußte sie wohlwollend. „Ich bin mein eigener Herr und erziele mit Heilung, solange ich will.“
„Und Ihre Liebe die Worte Doktor Carlens ein: „Ich empfinde Ihnen, ich nicht zu verlieben in die Anderen. Es wäre eine unglückliche Liebe.“
„Silly Behrens hatte das Empfinden, als ob zwischen Vertriebenen und Alenian eine persönliche Spannung bestände und sie verwarf, beide abzuwenden.“
„Es ist schön, daß ich heute den ganzen Tag frei habe“, warf sie ein, „so kann ich die Gesellschaft lernen, Viola. Wann müssen Sie in Ihrem Duz sein, Herr Rechtsanwalt?“
„Jenseits mußte sie wohlwollend. „Ich bin mein eigener Herr und erziele mit Heilung, solange ich will.“
„Und Ihre Liebe die Worte Doktor Carlens ein: „Ich empfinde Ihnen, ich nicht zu verlieben in die Anderen. Es wäre eine unglückliche Liebe.“
„Silly Behrens hatte das Empfinden, als ob zwischen Vertriebenen und Alenian eine persönliche Spannung bestände und sie verwarf, beide abzuwenden.“
„Es ist schön, daß ich heute den ganzen Tag frei habe“, warf sie ein, „so kann ich die Gesellschaft lernen, Viola. Wann müssen Sie in Ihrem Duz sein, Herr Rechtsanwalt?“
„Jenseits mußte sie wohlwollend. „Ich bin mein eigener Herr und erziele mit Heilung, solange ich will.“
„Und Ihre Liebe die Worte Doktor Carlens ein: „Ich empfinde Ihnen, ich nicht zu verlieben in die Anderen. Es wäre eine unglückliche Liebe.“
„Silly Behrens hatte das Empfinden, als ob zwischen Vertriebenen und Alenian eine persönliche Spannung bestände und sie verwarf, beide abzuwenden.“
„Es ist schön, daß ich heute den ganzen Tag frei habe“, warf sie ein, „so kann ich die Gesellschaft lernen, Viola. Wann müssen Sie in Ihrem Duz sein, Herr Rechtsanwalt?“
„Jenseits mußte sie wohlwollend. „Ich bin mein eigener Herr und erziele mit Heilung, solange ich will.“
„Und Ihre Liebe die Worte Doktor Carlens ein: „Ich empfinde Ihnen, ich nicht zu verlieben in die Anderen. Es wäre eine unglückliche Liebe.“
„Silly Behrens hatte das Empfinden, als ob zwischen Vertriebenen und Alenian eine persönliche Spannung bestände und sie verwarf, beide abzuwenden.“
„Es ist schön, daß ich heute den ganzen Tag frei habe“, warf sie ein, „so kann ich die Gesellschaft lernen, Viola. Wann müssen Sie in Ihrem Duz sein, Herr Rechtsanwalt?“
„Jenseits mußte sie wohlwollend. „Ich bin mein eigener Herr und erziele mit Heilung, solange ich will.“
„Und Ihre Liebe die Worte Doktor Carlens ein: „Ich empfinde Ihnen, ich nicht zu verlieben in die Anderen. Es wäre eine unglückliche Liebe.“
„Silly Behrens hatte das Empfinden, als ob zwischen Vertriebenen und Alenian eine persönliche Spannung bestände und sie verwarf, beide abzuwenden.“
„Es ist schön, daß ich heute den ganzen Tag frei habe“, warf sie ein, „so kann ich die Gesellschaft lernen, Viola. Wann müssen Sie in Ihrem Duz sein, Herr Rechtsanwalt?“
„Jenseits mußte sie wohlwollend. „Ich bin mein eigener Herr und erziele mit Heilung, solange ich will.“
„Und Ihre Liebe die Worte Doktor Carlens ein: „Ich empfinde Ihnen, ich nicht zu verlieben in die Anderen. Es wäre eine unglückliche Liebe.“
„Silly Behrens hatte das Empfinden, als ob zwischen Vertriebenen und Alenian eine persönliche Spannung bestände und sie verwarf, beide abzuwenden.“
„Es ist schön, daß ich heute den ganzen Tag frei habe“, warf sie ein, „so kann ich die Gesellschaft lernen, Viola. Wann müssen Sie in Ihrem Duz sein, Herr Rechtsanwalt?“
„Jenseits mußte sie wohlwollend. „Ich bin mein eigener Herr und erziele mit Heilung, solange ich will.“
„Und Ihre Liebe die Worte Doktor Carlens ein: „Ich empfinde Ihnen, ich nicht zu verlieben in die Anderen. Es wäre eine unglückliche Liebe.“
„Silly Behrens hatte das Empfinden, als ob zwischen Vertriebenen und Alenian eine persönliche Spannung bestände und sie verwarf, beide abzuwenden.“
„Es ist schön, daß ich heute den ganzen Tag frei habe“, warf sie ein, „so kann ich die Gesellschaft lernen, Viola. Wann müssen Sie in Ihrem Duz sein, Herr Rechtsanwalt?“
„Jenseits mußte sie wohlwollend. „Ich bin mein eigener Herr und erziele mit Heilung, solange ich will.“
„Und Ihre Liebe die Worte Doktor Carlens ein: „Ich empfinde Ihnen, ich nicht zu verlieben in die Anderen. Es wäre eine unglückliche Liebe.“
„Silly Behrens hatte das Empfinden, als ob zwischen Vertriebenen und Alenian eine persönliche Spannung bestände und sie verwarf, beide abzuwenden.“
„Es ist schön, daß ich heute den ganzen Tag frei habe“, warf sie ein, „so kann ich die Gesellschaft lernen, Viola. Wann müssen Sie in Ihrem Duz sein, Herr Rechtsanwalt?“
„Jenseits mußte sie wohlwollend. „Ich bin mein eigener Herr und erziele mit Heilung, solange ich will.“
„Und Ihre Liebe die Worte Doktor Carlens ein: „Ich empfinde Ihnen, ich nicht zu verlieben in die Anderen. Es wäre eine unglückliche Liebe.“
„Silly Behrens hatte das Empfinden, als ob zwischen Vertriebenen und Alenian eine persönliche Spannung bestände und sie verwarf, beide abzuwenden.“
„Es ist schön, daß ich heute den ganzen Tag frei habe“, warf sie ein, „so kann ich die Gesellschaft lernen, Viola. Wann müssen Sie in Ihrem Duz sein, Herr Rechtsanwalt?“
„Jenseits mußte sie wohlwollend. „Ich bin mein eigener Herr und erziele mit Heilung, solange ich will.“
„Und Ihre Liebe die Worte Doktor Carlens ein: „Ich empfinde Ihnen, ich nicht zu verlieben in die Anderen. Es wäre eine unglückliche Liebe.“
„Silly Behrens hatte das Empfinden, als ob zwischen Vertriebenen und Alenian eine persönliche Spannung bestände und sie verwarf, beide abzuwenden.“
„Es ist schön, daß ich heute den ganzen Tag frei habe“, warf sie ein, „so kann ich die Gesellschaft lernen, Viola. Wann müssen Sie in Ihrem Duz sein, Herr Rechtsanwalt?“
„Jenseits mußte sie wohlwollend. „Ich bin mein eigener Herr und erziele mit Heilung, solange ich will.“
„Und Ihre Liebe die Worte Doktor Carlens ein: „Ich empfinde Ihnen, ich nicht zu verlieben in die Anderen. Es wäre eine unglückliche Liebe.“
„Silly Behrens hatte das Empfinden, als ob zwischen Vertriebenen und Alenian eine persönliche Spannung bestände und sie verwarf, beide abzuwenden.“
„Es ist schön, daß ich heute den ganzen Tag frei habe“, warf sie ein, „so kann ich die Gesellschaft lernen, Viola. Wann müssen Sie in Ihrem Duz sein, Herr Rechtsanwalt?“
„Jenseits mußte sie wohlwollend. „Ich bin mein eigener Herr und erziele mit Heilung, solange ich will.“
„Und Ihre Liebe die Worte Doktor Carlens ein: „Ich empfinde Ihnen, ich nicht zu verlieben in die Anderen. Es wäre eine unglückliche Liebe.“
„Silly Behrens hatte das Empfinden, als ob zwischen Vertriebenen und Alenian eine persönliche Spannung bestände und sie verwarf, beide abzuwenden.“
„Es ist schön, daß ich heute den ganzen Tag frei habe“, warf sie ein, „so kann ich die Gesellschaft lernen, Viola. Wann müssen Sie in Ihrem Duz sein, Herr Rechtsanwalt?“
„Jenseits mußte sie wohlwollend. „Ich bin mein eigener Herr und erziele mit Heilung, solange ich will.“
„Und Ihre Liebe die Worte Doktor Carlens ein: „Ich empfinde Ihnen, ich nicht zu verlieben in die Anderen. Es wäre eine unglückliche Liebe.“
„Silly Behrens hatte das Empfinden, als ob zwischen Vertriebenen und Alenian eine persönliche Spannung bestände und sie verwarf, beide abzuwenden.“
„Es ist schön, daß ich heute den ganzen Tag frei habe“, warf sie ein, „so kann ich die Gesellschaft lernen, Viola. Wann müssen Sie in Ihrem Duz sein, Herr Rechtsanwalt?“
„Jenseits mußte sie wohlwollend. „Ich bin mein eigener Herr und erziele mit Heilung, solange ich will.“
„Und Ihre Liebe die Worte Doktor Carlens ein: „Ich empfinde Ihnen, ich nicht zu verlieben in die Anderen. Es wäre eine unglückliche Liebe.“
„Silly Behrens hatte das Empfinden, als ob zwischen Vertriebenen und Alenian eine persönliche Spannung bestände und sie verwarf, beide abzuwenden.“
„Es ist schön, daß ich heute den ganzen Tag frei habe“, warf sie ein, „so kann ich die Gesellschaft lernen, Viola. Wann müssen Sie in Ihrem Duz sein, Herr Rechtsanwalt?“
„Jenseits mußte sie wohlwollend. „Ich bin mein eigener Herr und erziele mit Heilung, solange ich will.“
„Und Ihre Liebe die Worte Doktor Carlens ein: „Ich empfinde Ihnen, ich nicht zu verlieben in die Anderen. Es wäre eine unglückliche Liebe.“
„Silly Behrens hatte das Empfinden, als ob zwischen Vertriebenen und Alenian eine persönliche Spannung bestände und sie verwarf, beide abzuwenden.“
„Es ist schön, daß ich heute den ganzen Tag frei habe“, warf sie ein, „so kann ich die Gesellschaft lernen, Viola. Wann müssen Sie in Ihrem Duz sein, Herr Rechtsanwalt?“
„Jenseits mußte sie wohlwollend. „Ich bin mein eigener Herr und erziele mit Heilung, solange ich will.“
„Und Ihre Liebe die Worte Doktor Carlens ein: „Ich empfinde Ihnen, ich nicht zu verlieben in die Anderen. Es wäre eine unglückliche Liebe.“
„Silly Behrens hatte das Empfinden, als ob zwischen Vertriebenen und Alenian eine persönliche Spannung bestände und sie verwarf, beide abzuwenden.“
„Es ist schön, daß ich heute den ganzen Tag frei habe“, warf sie ein, „so kann ich die Gesellschaft lernen, Viola. Wann müssen Sie in Ihrem Duz sein, Herr Rechtsanwalt?“
„Jenseits mußte sie wohlwollend. „Ich bin mein eigener Herr und erziele mit Heilung, solange ich will.“
„Und Ihre Liebe die Worte Doktor Carlens ein: „Ich empfinde Ihnen, ich nicht zu verlieben in die Anderen. Es wäre eine unglückliche Liebe.“
„Silly Behrens hatte das Empfinden, als ob zwischen Vertriebenen und Alenian eine persönliche Spannung bestände und sie verwarf, beide abzuwenden.“
„Es ist schön, daß ich heute den ganzen Tag frei habe“, warf sie ein, „so kann ich die Gesellschaft lernen, Viola. Wann müssen Sie in Ihrem Duz sein, Herr Rechtsanwalt?“
„Jenseits mußte sie wohlwollend. „Ich bin mein eigener Herr und erziele mit Heilung, solange ich will.“
„Und Ihre Liebe die Worte Doktor Carlens ein: „Ich empfinde Ihnen, ich nicht zu verlieben in die Anderen. Es wäre eine unglückliche Liebe.“
„Silly Behrens hatte das Empfinden, als ob zwischen Vertriebenen und Alenian eine persönliche Spannung bestände und sie verwarf, beide abzuwenden.“
„Es ist schön, daß ich heute den ganzen Tag frei habe“, warf sie ein, „so kann ich die Gesellschaft lernen, Viola. Wann müssen Sie in Ihrem Duz sein, Herr Rechtsanwalt?“
„Jenseits mußte sie wohlwollend. „Ich bin mein eigener Herr und erziele mit Heilung, solange ich will.“
„Und Ihre Liebe die Worte Doktor Carlens ein: „Ich empfinde Ihnen, ich nicht zu verlieben in die Anderen. Es wäre eine unglückliche Liebe.“
„Silly Behrens hatte das Empfinden, als ob zwischen Vertriebenen und Alenian eine persönliche Spannung bestände und sie verwarf, beide abzuwenden.“
„Es ist schön, daß ich heute den ganzen Tag frei habe“, warf sie ein, „so kann ich die Gesellschaft lernen, Viola. Wann müssen Sie in Ihrem Duz sein, Herr Rechtsanwalt?“
„Jenseits mußte sie wohlwollend. „Ich bin mein eigener Herr und erziele mit Heilung, solange ich will.“
„Und Ihre Liebe die Worte Doktor Carlens ein: „Ich empfinde Ihnen, ich nicht zu verlieben in die Anderen. Es wäre eine unglückliche Liebe.“
„Silly Behrens hatte das Empfinden, als ob zwischen Vertriebenen und Alenian eine persönliche Spannung bestände und sie verwarf, beide abzuwenden.“
„Es ist schön, daß ich heute den ganzen Tag frei habe“, warf sie ein, „so kann ich die Gesellschaft lernen, Viola. Wann müssen Sie in Ihrem Duz sein, Herr Rechtsanwalt?“
„Jenseits mußte sie wohlwollend. „Ich bin mein eigener Herr und erziele mit Heilung, solange ich will.“
„Und Ihre Liebe die Worte Doktor Carlens ein: „Ich empfinde Ihnen, ich nicht zu verlieben in die Anderen. Es wäre eine unglückliche Liebe.“
„Silly Behrens hatte das Empfinden, als ob zwischen Vertriebenen und Alenian eine persönliche Spannung bestände und sie verwarf, beide abzuwenden.“
„Es ist schön, daß ich heute den ganzen Tag frei habe“, warf sie ein, „so kann ich die Gesellschaft lernen, Viola. Wann müssen Sie in Ihrem Duz sein, Herr Rechtsanwalt?“
„Jenseits mußte sie wohlwollend. „Ich bin mein eigener Herr und erziele mit Heilung, solange ich will.“
„Und Ihre Liebe die Worte Doktor Carlens ein: „Ich empfinde Ihnen, ich nicht zu verlieben in die Anderen. Es wäre eine unglückliche Liebe.“
„Silly Behrens hatte das Empfinden, als ob zwischen Vertriebenen und Alenian eine persönliche Spannung bestände und sie verwarf, beide abzuwenden.“
„Es ist schön, daß ich heute den ganzen Tag frei habe“, warf sie ein, „so kann ich die Gesellschaft lernen, Viola. Wann müssen Sie in Ihrem Duz sein, Herr Rechtsanwalt?“
„Jenseits mußte sie wohlwollend. „Ich bin mein eigener Herr und erziele mit Heilung, solange ich will.“
„Und Ihre Liebe die Worte Doktor Carlens ein: „Ich empfinde Ihnen, ich nicht zu verlieben in die Anderen. Es wäre eine unglückliche Liebe.“
„Silly Behrens hatte das Empfinden, als ob zwischen Vertriebenen und Alenian eine persönliche Spannung bestände und sie verwarf, beide abzuwenden.“
„Es ist schön, daß ich heute den ganzen Tag frei habe“, warf sie ein, „so kann ich die Gesellschaft lernen, Viola. Wann müssen Sie in Ihrem Duz sein, Herr Rechtsanwalt?“
„Jenseits mußte sie wohlwollend. „Ich bin mein eigener Herr und erziele mit Heilung, solange ich will.“
„Und Ihre Liebe die Worte Doktor Carlens ein: „Ich empfinde Ihnen, ich nicht zu verlieben in die Anderen. Es wäre eine unglückliche Liebe.“
„Silly Behrens hatte das Empfinden, als ob zwischen Vertriebenen und Alenian eine persönliche Spannung bestände und sie verwarf, beide abzuwenden.“
„Es ist schön, daß ich heute den ganzen Tag frei habe“, warf sie ein, „so kann ich die Gesellschaft lernen, Viola. Wann müssen Sie in Ihrem Duz sein, Herr Rechtsanwalt?“
„Jenseits mußte sie wohlwollend. „Ich bin mein eigener Herr und erziele mit Heilung, solange ich will.“
„Und Ihre Liebe die Worte Doktor Carlens ein: „Ich empfinde Ihnen, ich nicht zu verlieben in die Anderen. Es wäre eine unglückliche Liebe.“
„Silly Behrens hatte das Empfinden, als ob zwischen Vertriebenen und Alenian eine persönliche Spannung bestände und sie verwarf, beide abzuwenden.“
„Es ist schön, daß ich heute den ganzen Tag frei habe“, warf sie ein, „so kann ich die Gesellschaft lernen, Viola. Wann müssen Sie in Ihrem Duz sein, Herr Rechtsanwalt?“
„Jenseits mußte sie wohlwollend. „Ich bin mein eigener Herr und erziele mit Heilung, solange ich will.“
„Und Ihre Liebe die Worte Doktor Carlens ein: „Ich empfinde Ihnen, ich nicht zu verlieben in die Anderen. Es wäre eine unglückliche Liebe.“
„Silly Behrens hatte das Empfinden, als ob zwischen Vertriebenen und Alenian eine persönliche Spannung bestände und sie verwarf, beide abzuwenden.“
„Es ist schön, daß ich heute den ganzen Tag frei habe“, warf sie ein, „so kann ich die Gesellschaft lernen, Viola. Wann müssen Sie in Ihrem Duz sein, Herr Rechtsanwalt?“
„Jenseits mußte sie wohlwollend. „Ich bin mein eigener Herr und erziele mit Heilung, solange ich will.“
„Und Ihre Liebe die Worte Doktor Carlens ein: „Ich empfinde Ihnen, ich nicht zu verlieben in die Anderen. Es wäre eine unglückliche Liebe.“
„Silly Behrens hatte das Empfinden, als ob zwischen Vertriebenen und Alenian eine persönliche Spannung bestände und sie verwarf, beide abzuwenden.“
„Es ist schön, daß ich heute den ganzen Tag frei habe“, warf sie ein, „so kann ich die Gesellschaft lernen, Viola. Wann müssen Sie in Ihrem Duz sein, Herr Rechtsanwalt?“
„Jenseits mußte sie wohlwollend. „Ich bin mein eigener Herr und erziele mit Heilung, solange ich will.“
„Und Ihre Liebe die Worte Doktor Carlens ein: „Ich empfinde Ihnen, ich nicht zu verlieben in die Anderen. Es wäre eine unglückliche Liebe.“
„Silly Behrens hatte das Empfinden, als ob zwischen Vertriebenen und Alenian eine persönliche Spannung bestände und sie verwarf, beide abzuwenden.“
„Es ist schön, daß ich heute den ganzen Tag frei habe“, warf sie ein, „so kann ich die Gesellschaft lernen, Viola. Wann müssen Sie in Ihrem Duz sein, Herr Rechtsanwalt?“
„Jenseits mußte sie wohlwollend. „Ich bin mein eigener Herr und erziele mit Heilung, solange ich will.“
„Und Ihre Liebe die Worte Doktor Carlens ein: „Ich empfinde Ihnen, ich nicht zu verlieben in die Anderen. Es wäre eine unglückliche Liebe.“
„Silly Behrens hatte das Empfinden, als ob zwischen Vertriebenen und Alenian eine persönliche Spannung bestände und sie verwarf, beide abzuwenden.“
„Es ist schön, daß ich heute den ganzen Tag frei habe“, warf sie ein, „so kann ich die Gesellschaft lernen, Viola. Wann müssen Sie in Ihrem Duz sein, Herr Rechtsanwalt?“
„Jenseits mußte sie wohlwollend. „Ich bin mein eigener Herr und erziele mit Heilung, solange ich will.“
„Und Ihre Liebe die Worte Doktor Carlens ein: „Ich empfinde Ihnen, ich nicht zu verlieben in die Anderen. Es wäre eine unglückliche Liebe.“
„Silly Behrens hatte das Empfinden, als ob zwischen Vertriebenen und Alenian eine persönliche Spannung bestände und sie verwarf, beide abzuwenden.“
„Es ist schön, daß ich heute den ganzen Tag frei habe“, warf sie ein, „so kann ich die Gesellschaft lernen, Viola. Wann müssen Sie in Ihrem Duz sein, Herr Rechtsanwalt?“
„Jenseits mußte sie wohlwollend. „Ich bin mein eigener Herr und erziele mit Heilung, solange ich will.“
„Und Ihre Liebe die Worte Doktor Carlens ein: „Ich empfinde Ihnen, ich nicht zu verlieben in die Anderen. Es wäre eine unglückliche Liebe.“
„Silly Behrens hatte das Empfinden, als ob zwischen Vertriebenen und Alenian eine persönliche Spannung bestände und sie verwarf, beide abzuwenden.“
„Es ist schön, daß ich heute den ganzen Tag frei habe“, warf sie ein, „so kann ich die Gesellschaft lernen, Viola. Wann müssen Sie in Ihrem Duz sein, Herr Rechtsanwalt?“
„Jenseits mußte sie wohlwollend. „Ich bin mein eigener Herr und erziele mit Heilung, solange ich will.“
„Und Ihre Liebe die Worte Doktor Carlens ein: „Ich empfinde Ihnen, ich nicht zu verlieben in die Anderen. Es wäre eine unglückliche Liebe.“
„Silly Behrens hatte das Empfinden, als ob zwischen Vertriebenen und Alenian eine persönliche Spannung bestände und sie verwarf, beide abzuwenden.“
„Es ist schön, daß ich heute den ganzen Tag frei habe“, warf sie ein, „so kann ich die Gesellschaft lernen, Viola. Wann müssen Sie in Ihrem Duz sein, Herr Rechtsanwalt?“
„Jenseits mußte sie wohlwollend. „Ich bin mein eigener Herr und erziele mit Heilung, solange ich will.“
„Und Ihre Liebe die Worte Doktor Carlens ein: „Ich empfinde Ihnen, ich nicht zu verlieben in die Anderen. Es wäre eine unglückliche Liebe.“
„Silly Behrens hatte das Empfinden, als ob zwischen Vertriebenen und Alenian eine persönliche Spannung bestände und sie verwarf, beide abzuwenden.“
„Es ist schön, daß ich heute den ganzen Tag frei habe“, warf sie ein, „so kann ich die Gesellschaft lernen, Viola. Wann müssen Sie in Ihrem Duz sein, Herr Rechtsanwalt?“
„Jenseits mußte sie wohlwollend. „Ich bin mein eigener Herr und erziele mit Heilung, solange ich will.“
„Und Ihre Liebe die Worte Doktor Carlens ein: „Ich empfinde Ihnen, ich nicht zu verlieben in die Anderen. Es wäre eine unglückliche Liebe.“
„Silly Behrens hatte das Empfinden, als ob zwischen Vertriebenen und Alenian eine persönliche Spannung bestände und sie verwarf, beide abzuwenden.“
„Es ist schön, daß ich heute den ganzen Tag frei habe“, warf sie ein, „so kann ich die Gesellschaft lernen, Viola. Wann müssen Sie in Ihrem Duz sein, Herr Rechtsanwalt?“
„Jenseits mußte sie wohlwollend. „Ich bin mein eigener Herr und erziele mit Heilung, solange ich will.“
„Und Ihre Liebe die Worte Doktor Carlens ein: „Ich empfinde Ihnen, ich nicht zu verlieben in die Anderen. Es wäre eine unglückliche Liebe.“
„Silly Behrens hatte das Empfinden, als ob zwischen Vertriebenen und Alenian eine persönliche Spannung bestände und sie verwarf, beide abzuwenden.“
„Es ist schön, daß ich heute den ganzen Tag frei habe“, warf sie ein, „so kann ich die Gesellschaft lernen, Viola. Wann müssen Sie in Ihrem Duz sein, Herr Rechtsanwalt?“
„Jenseits mußte sie wohlwollend. „Ich bin mein eigener Herr und erziele mit Heilung, solange ich will.“
„Und Ihre Liebe die Worte Doktor Carlens ein: „Ich empfinde Ihnen, ich nicht zu verlieben in die Anderen. Es wäre eine unglückliche Liebe.“
„Silly Behrens hatte das Empfinden, als ob zwischen Vertriebenen und Alenian eine persönliche Spannung bestände und sie verwarf, beide abzuwenden.“
„Es ist schön, daß ich heute den ganzen Tag frei habe“, warf sie ein, „so kann ich die Gesellschaft lernen, Viola. Wann müssen Sie in Ihrem Duz sein, Herr Rechtsanwalt?“
„Jenseits mußte sie wohlwollend. „Ich bin mein eigener Herr und erziele mit Heilung, solange ich will.“
„Und Ihre Liebe die Worte Doktor Carlens ein: „Ich empfinde Ihnen, ich nicht zu verlieben in die Anderen. Es wäre eine unglückliche Liebe.“
„Silly Behrens hatte das Empfinden, als ob zwischen Vertriebenen und Alenian eine persönliche Spannung bestände und sie verwarf, beide abzuwenden.“
„Es ist schön, daß ich heute den ganzen Tag frei habe“, warf sie ein, „so kann ich die Gesellschaft lernen, Viola. Wann müssen Sie in Ihrem Duz sein, Herr Rechtsanwalt?“
„Jenseits mußte sie wohlwollend. „Ich bin mein eigener Herr und erziele mit Heilung, solange ich will.“
„Und Ihre Liebe die Worte Doktor Carlens ein: „Ich empfinde Ihnen, ich nicht zu verlieben in die Anderen. Es wäre eine unglückliche Liebe.“
„Silly Behrens hatte das Empfinden, als ob zwischen Vertriebenen und Alenian eine persönliche Spannung bestände und sie verwarf, beide abzuwenden.“
„Es ist schön, daß ich heute den ganzen Tag frei habe“, warf sie ein, „so kann ich die Gesellschaft lernen, Viola. Wann müssen Sie in Ihrem Duz sein, Herr Rechtsanwalt?“
„Jenseits mußte sie wohlwollend. „Ich bin mein eigener Herr und erziele mit Heilung, solange ich will.“
„Und Ihre Liebe die Worte Doktor Carlens ein: „Ich empfinde Ihnen, ich nicht zu verlieben in die Anderen. Es wäre eine unglückliche Liebe.“
„Silly Behrens hatte das Empfinden, als ob zwischen Vertriebenen und Alenian eine persönliche Spannung bestände und sie verwarf, beide abzuwenden.“
„Es ist schön, daß ich heute den ganzen Tag frei habe“, warf sie ein, „so kann ich die Gesellschaft lernen, Viola. Wann müssen Sie in Ihrem Duz sein, Herr Rechtsanwalt?“
„Jenseits mußte sie wohlwollend. „Ich bin mein eigener Herr und erziele mit Heilung, solange ich will.“
„Und Ihre Liebe die Worte Doktor Carlens ein: „Ich empfinde Ihnen, ich nicht zu verlieben in die Anderen. Es wäre eine unglückliche Liebe.“
„Silly Behrens hatte das Empfinden, als ob zwischen Vertriebenen und Alenian eine persönliche Spannung bestände und sie verwarf, beide abzuwenden.“
„Es ist schön, daß ich heute den ganzen Tag frei habe“, warf sie ein, „so kann ich die Gesellschaft lernen, Viola. Wann müssen Sie in Ihrem Duz sein, Herr Rechtsanwalt?“
„Jenseits mußte sie wohlwollend. „Ich bin mein eigener Herr und erziele mit Heilung, solange ich will.“
„Und Ihre Liebe die Worte Doktor Carlens ein: „Ich empfinde Ihnen, ich nicht zu verlieben in die Anderen. Es wäre eine unglückliche Liebe.“
„Silly Behrens hatte das Empfinden, als ob zwischen Vertriebenen und Alenian eine persönliche Spannung bestände und sie verwarf, beide abzuwenden.“
„Es ist schön, daß ich heute den ganzen Tag frei habe“, warf sie ein, „so kann ich die Gesellschaft lernen, Viola. Wann müssen Sie in Ihrem Duz sein, Herr Rechtsanwalt?“
„Jenseits mußte sie wohlwollend. „Ich bin mein eigener Herr und erziele mit Heilung, solange ich will.“
„Und Ihre Liebe die Worte Doktor Carlens ein: „Ich empfinde Ihnen, ich nicht zu verlieben in die Anderen. Es wäre eine unglück

Günstiger Stand der Mitteldeutschen Landesbank

Der Geschäftsbericht des Kreditinstituts der Gemeinden

Am Donnerstag, dem 17. März 1932, fand in Halle die Bilanzprüfung des Hauptauschusses der Mitteldeutschen Landesbank - Sitz in der Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt - statt, in der der Geschäftsbericht und die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1931 genehmigt wurde. Im Mittelpunkt der Tagesordnung stand die Berichtserstattung und die Beschlußfassung über die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1931. Aus den Ausführungen von Generaldirektor Hartmann ist folgendes hervorzuheben:

Trotz der kritischen Wirtschaftsverhältnisse war es der Mitteldeutschen Landesbank möglich, in allen Geschäftszweigen Umsätze zu erzielen, die in ihrer Gesamthöhe von 10,7 Milliarden Reichsmark nur wenig hinter denen des Vorjahres (11,2 Milliarden) zurückblieben.

Nach den Geschäftsergebnissen wäre es bei einer auch nur teilweisen Inanspruchnahme der geleglich geschaffenen Bilanzierungsleistungen möglich gewesen, einen dem Umfang entsprechenden Reingewinn anzunehmen, der eine angemessene Verzinsung des Betriebskapitals zugelassen haben würde. Im Interesse vorzüglicher Bilanzierung ist jedoch der Wertpapierbestand nach kaufmännischen Grundsätzen mit seinem wirklichen Wert, d. h. in der Hauptsache nach den Zinssätzen vom 31. Dezember 1931 in die Bilanz eingetragenen worden.

Die innere Finanzkraft der Mitteldeutschen Landesbank ist nach Beseitigung der Wertstellungen aus dem eigenen Wertpapierbestand von allen

Reservenzufüssen unberührt geblieben,

da weder Ausfälle im Kreditgeschäft, noch sonstige Verluste zu einem Rückgang auf die offenen und stillen Reserven Veranlassung gaben.

An langfristigen Kommunalanleihen wurden in der ersten Berichtshälfte weitere 11 400 000 RM. gewährt, die in Weiterführung der kommunalen Umschuldungsaktion in erster Linie zur Konsolidierung schwebender Kommunalanleihe Verwendung fanden. Da die Höhe der Tilgungen circa 11 600 000 RM. betrug, ermächtigte sich die Gesamtschuldensumme der langfristigen Kommunalanleihen auf circa 178 Millionen RM. Zins- und Tilgungsrückstellungen waren nur in unbedeutender Höhe zu verzeichnen, da sich die gemeinlichen Darlehensnehmer der Bedeutung eines zuverlässigen kommunalen Schuldendienstes durchaus bewußt waren.

In kurzfristigen Kommunalanleihen wurde aus Gründen der Liquidität größte Zurückhaltung geübt, wobei sich die Bank stets im Einkommen mit den kommunalen Kreditauschüssen befand. Die Gesamtsumme der an die Gemeinden, an den Provinzialverband von Sachsen und seine Unternehmungen gewährten kurzfristigen Kredite betrug am Jahresende nur noch circa 32,8 Millionen RM. In der Entwicklung der bei der Mitteldeutschen Landesbank unterliegenden

Sparausleihungen wirkte sich die Krise besonders deutlich aus.

Die Gesamtsumme ermächtigte sich von etwa 100 Millionen RM auf circa 40 Millionen RM. Inzwischen haben sich die Guthaben aber wieder auf über 55 000 000 RM. erhöht. In dem Rückgang der Guthaben der Gemeinden und in dem Rückgang der Sparausleihungen auf circa 9 500 000 RM. kommt die kom-

munale Finanznot deutlich zum Ausdruck.

An den Kreditpolitischen

Geldmaßnahmen für die Landwirtschaft hat die Bank weiterhin aktiven Anteil genommen. Am Jahresabschluss liefen noch circa 9,4 Millionen RM. landwirtschaftliche Hypothekendarlehen, circa 5,2 Millionen RM. landwirtschaftliche Umschuldungskredite, circa 1,4 Millionen RM. Meliorationskredite und weitere circa 1,4 Millionen RM. Molkereikredite, Darlehens- und Reichslochkredite.

Dem Wohnungsbau wurden in der Hauptsache über die als Abteilung der Bank betriebene Öffentliche Bauhypothek neue Mittel zugeführt. In der bisher streng gehaltenen Bauhypothekbank hat sich das Institut weitere Zurückhaltung auferlegt und nur solche Anträge berücksichtigt, die für die Antragsteller auch unter den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen finanziell durchführbar erschienen. Am Jahresende liefen rund

1650 Bauparverträge mit einer Gesamtvertragssumme von 10 400 000 RM. Zuteilungen erfolgten bisher auf 169 Verträge in Höhe von 1 044 000 RM.

Der Provinzialauschuss wählte Oberbürgermeister Reuter (Magdeburg) und Bankdirektor Roscher (Halle) als Mitglieder, sowie den Gewerkschaftsbeamten Wach (Magdeburg) als Stellvertreter in den Verwaltungsrat der Mitteldeutschen Landesbank.

Eiserne Front
Gebt Munition!

Dillers Ausrede

Diller erlöst gegenüber der Polizeistation Seeverings eine Erklärung, worin er von einem „Verhaftungs- und Beschlagnahmegericht“ und von „Verhaftungsbrüden des herrschenden Systems“ spricht. Die Konzentrierung der SA. sei erfolgt, „um bei der gezielten Heftkampagne ihrer Gegner das moralische Abschneiden einzelner auf der Straße gehender SA- und SS-Männer durch die Genossen der Partei des Herrn Wilmanns Seevering, des Reichsanwalters, der Glimmen Front und der ihnen treuen- und wahlverwandten Kommune zu verhindern“. Ferner behauptet Diller, von der geplanten Zusammenhaltung der SA- und SS-Männer in ihren Kreislauflosen wurde, um von mir vorausgesehenen Mordtaten antizipierend und nichtamtlicher Stellung beiseite vorzubringen, in meinem Auftrag das Reichsinnenministerium durch meinen Stabschef in Kenntnis gesetzt. Stabschef Röhme teilte die beabsichtigten Maßnahmen dem Vertreter des Reichsinnenministeriums eine Woche vorher amtlich mit. Einpruch dagegen wurde nicht erhoben.

Eine Äußerung der amtlichen Stellen zu dieser merkwürdigen Erklärung liegt bis jetzt noch nicht vor.

Wieder Lohnabbau im Bauwerke?

Die Tarifgemeinschaft der vier Bauarbeiterverbände für das Gebiet Sachsen-Anhalt will dem Bauwerke auf dem altvertrauten Wege des Lohnabbaues die erwinnt wirtschaftlichste zurückgewinnen. Die Lohnhöhe soll um weitere zwei Jahre auf den Stand vom 1. Januar 1925 zurückgeführt werden. Das bedeutet einen

erwarteten Abbau der Spitzenlöhne um 25 Pf. pro Stunde.

Da die Herren nicht gefagt haben, wie lange die so herabzusetzenden Löhne Geltung haben sollen, gewinnt es fast den Anschein, als wenn noch im Jahre 1932 die Stunde kommen soll, wo die 5 bis 10 Prozent der Bauarbeiter, die überhaupt noch Beschäftigung finden werden, selbst Geld drucken müssen, um damit draufzahlen zu können, das ist überhaupt der Etre würdig befunden wurden, vom hinausziehenden Unternahmerum in Beschäftigung genommen zu werden.

Von diesem Gesichtspunkt ausgehend, haben denn auch die Vertreter der Arbeiter-Organisationen jede Erörterung der Unternehmergefordrungen zurückgewiesen, um erst mit ihren Auftraggebern Rücksprache zu nehmen und dann auch ihrerseits die notwendigen Gegenmaßnahmen herauszuarbeiten. Nach dem Gewerkschaftsbeschluss, der am 23. März in Berlin zusammentritt, wird dann der Meinungsstreit um die beiderseitigen Forderungen vor sich gehen.

Anfichere alte Brücken

Die alte Brücke von Caprano, die früher das Königreich Neapel mit dem Staat des Papsttums verband, ist eingestürzt. Drei Tote und drei Verletzte sind dabei zu beklagen. Die alten Brücken, die nicht für die schweren Gefährte der Gegenwart konstruiert worden sind, bieten eine ständige Gefahr für den Verkehr. Deshalb werden in Paris angeblich alle Brücken ausgedehnt. Man will das Leben der vielen Touristen rechtzeitig schützen und dem Einsturz mancher alten Brücke, die feinsten mehr die nötige Sicherheit gewährt, vorbeugen. Sonst hätte der alte italienische Herog recht, der am Anfang einer Brücke regelmäßig aus seinem Wagen stieg und seinem Bedienten sagte: „Haltens Sie erst hinüber. Wenn die Brücke hält, komme ich zu Fuß nach.“

Schöne weiße Zähne: Chlorodont Unter-Vorkriegspreise!

Karin Michaels

Zu ihrem 60. Geburtstag am 20. März 1932

Wenn jung sein für immer noch wandeln, immer noch wachsen und reifen, wenn jung sein für den lebensfrohen Geist, von ursprünglichen Empfinden leiten lassen heißt, dann ist Karin Michaels eine junge Frau.

Andere gibt es, die überfällt die Jugend plötzlich in späteren Jahren noch einmal, wie eine Krankheit. Da glauben sie von neuem zu blühen, brechen aus dem Gehege der Familie und des Berufsumfeldes und räumen schillende Dinge an, gefährlich für sie selbst und die Menschen ihres Bezugs. Das sind Frauen, die in jenen „geschäftlichen Ättern“ kommen, nach dem dieser jungen Frau berühmtes Buch, „Den fünfzigjährigen“, heißt, geschrieben 1910, bestimmt, eine Frau verlobt zu machen, die es nötig hat, ihren Wert aus einem sensationellen Buchtitel zu empfangen.

Denn was Karin Michaels mit diesem Buche tat, das war Verbreitung von Menschenkunde. Sie, die die Tiere über alles liebt, und überall dort, wo sich die Gelegenheiten bot, eingetreten ist für ihren Schutz und ihre menschliche Behandlung, sie hat es in allen ihren Büchern, die von Ehe- und Frauenfragen handeln, bewiesen, daß es ihr nicht um die Erweckung künftigen Interesses an heißen Tönen, sondern darauf ankam, dem Menschen zu zeigen, wie er ist, ihm für sich selbst die Augen zu öffnen. Und sie selbst war nie gefällig, weil sie immer jung, immer dem Geiste eines hochschaffenden Lebens verschoren war, mitleidlos, was sie sprach, schlicht, was sie mitteilte.

So hat sie nur damit angefangen, das Recht der reiferen Frau auf das Leben zu verteidigen, um dann die Kämpfe junger Frauen um so nachdrücklicher, um so erschütternder zu schildern, und um schließlich einzugehen bei jenen schlichten und dennoch so wenig verstandenen Seelen, die unsere Kinder zu ebenso lebendigen als kämpfenden, ebenso freudbewußten Geschöpfen machen wie wir es sind. „Gua hild“ heißt die junge Frau, „Bibi“ das kleine Mädchen: Gestalten beider Menschenkenntnis, tiefsten Verständnis edelster Fühlerbegabung, stehen sie heute vor ihrer Schöpfung, um ihren Namen zu finden.

„Eine Frau macht sich frei“, heißt eines der Bücher, die dem Wege Guinhilds berichten. „Eine Frau macht sich frei“, das kann

auch über Leben und Schaffen dieser großen Dänin stehen, deren ganzes Tun einem echt jugendlichen Ideal, der Ueberwindung der Lebensläge galt, jener Uäge, von der Guinhild sich schreibend befreit. Und in „Bibi“ folgt die Wiedergeburt unter besseren Ättern. In diesen Kinderroman, in dem die Frau für Kinder schuf (mein Zehnjähriger hat ihn mit roten Waden verschlungen), ist nicht nur eine neue Lebensmoralität festzujagen veranlaßt, sondern auch die ganze soziale Welt mit ehydlichen Wänden versehen.

Das Kind“ liegt eines der ersten Bücher der Karin Michaels (1902). Zum Kind als dem Träger der Hoffnung ist die junge Dichterin von 60 Jahren wieder zurückgekehrt. Eine reife, fast unerschöpfliche Schaffenskraft, die uns viele lehrwerte Bücher beschriftet und stets dort, wo das Recht des Menschen, besonders aber das der Frauen und Mütter bedroht war, ein mutiges Eintreten in Wort und Schrift gebracht hat, galt der Summarität. An ihrem sechzigsten Geburtstag wird sich zeigen, daß dieser herrliche, belohnte Lebensstempel ein europäisches, ja ein Weltliches findet.

Karin Michaels, am 20. März 1872 in Randers (Dänemark) geboren, heiratete 1895 den dänischen Dichter Sophus Michaels, von dem sie sich wieder trennte, um später den Professor Dr. Ch. E. Stangeland zu ehelichen. Lange Jahre lebte sie im Hause Terolore, der Inselvilla auf Duro. Eine geistige Persönlichkeit von hohem Rang, eine glänzende Schriftstellerin - ein Mensch.

Malthe Victor.

Goethe im Film

Die Jugendgeliebte

(E. L. Große Ulrichstraße, Halle)

In diesen Tagen, wo sich alle Welt verflüchtigt fñßt, dem „großen Olympia“ Goethe ein ehrendes Gedenken zu beweisen, will auch der Film nicht fehlen. Und so sehen wir nun die verfilmte Lebensgeschichte Goethes unter dem Titel „Die Jugendgeliebte“ über die weite Wand laufen. Man hätte sich die Ehre bestimmt anders vorstellen können, indem man, z. B. eines seiner größeren Werke in einen würdigen Filmrahmen gebracht hätte. Aber man hat auf das Kinopublikum Rücksicht genommen, das für Sentimentalitäten mehr Verständnis hat als für einen der großen Gedanten, die in Goethes Werken zum Ausdruck gelangen. Es entstand dadurch aber eine eigenartige Goethe-Ehrung, denn dem Standpunkt der bürgerlichen Auffassung von Liebe und Ehe gerecht ist Goethe nicht gerade

zur Ehre, daß „der wilde Rabe das Höllein auf der Heiden brach“ und es dann verließ, um draußen in der Welt Ehren einzuholen und mit anderen Damen zu schmürzen. Goethe selbst soll sich ja auch dieser Schuld keine Reue empfunden haben. So wendet sich denn auch in diesem Film das größte Interesse der Karntiner Goethe-, Friederike-, zu deren Schicksal als liebendes und verlässliches Weib das Mitgefühl erweckt.

Die Darstellung fällt sich bei der Leihar-Operette ziemlich eng an; sie ist recht lebendig und natürlich. Die Hauptrollen werden durch Hans Stille (Goethe) und Olga Prinz (Friederike) sehr sympathisch vertreten. Zu bemerken ist noch, daß es kein Spektakel ist, sondern ein schmerzhaftes, stummer Film mit einigen eingetragenen Gesangsnummern, die Goethe'sche Verse hören lassen. Durch den Film geht trotz des dramatischen Untergrundes doch ein heiterer Zug durch, der den Film durch einen anderen Goethe-Film, der den Lebensgang des Dichters in Bildern zeigt, die durch Theodor Soos, den bekannten Filmdarsteller, erläutert werden. —

Eine Nacht im Paradies

(E. L. Große Riechstraße)

Der bekannte erotische und soziale Manuskript des kleinen Rabenmädchens, einmal die „große Dame“ spielen zu können und dabei einen reichen Mann kennezulernen, der sich vor einer Debatte aus nicht Scheu, wenn er erzählt, daß die „große Dame“ nur ein kleines Rabenmädchen ist, bildet wieder einmal den Vorwurf für einen Zensur, der Zensurkommission. „Eine Nacht im Paradies“, ein freizügig ist bei diesen Zeiten, daß das nicht mehr neue Zensur recht schamlos und flau, mit vielen faszinierenden Details und mancher zeitgemäßen Randglossen abgemildert wird - daß Ann Dndra das kleine Rabenmädchen spielen darf. Wenn die Dndra auch nicht hundertprozentig in ihrem Element ist, so bleibt doch so manche entzückende Szene für sie übrig. Schon wenn sie das Mädchen spielt, mit den Augen blinzelt oder einen ihrer tollpatschigen gestischen Wodsprünge macht, so hat man jene Freude daran, denn es ist so viel größere Komik dahinter, daß sie unmittelbar überlegt: In den großen Rollen bezeichnen sich Hermann Thiering als Hauptdarsteller, Alexander Holzschuh, Robert Roberts als Nebenrollen, Generaldirektor (aus prächtig) und Lutz Sabo und Margarete Kuper als Beteiligte von Anno 2. Einige nett gefundene Schläger sind natürlich auch dabei.

In der Programm- und in der Goethefilm der Ufa - eine recht durchsichtige der Große Goethe's nicht nachkommende Singleperson mit viel Philologie und wenig Leben. Daneben der übliche Bericht.

Merseburg

(Wochenschrift: Leipzig Nr. 2726)

W.D. Meißner, Dietrich, Gartzberg
Die Unterbezirkskonferenz für den Unterbezirk Merseburg - Querfurt - Gartzberg am 20. März, dem 20. März 11 Uhr vormittags, im „Schützenhaus“ in Köhlerstr.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes und der SPD.
2. Vorstandswahlen.
3. Politisches Referat. Referent: Sanitätsabgeordneter Genosse Max Müller.
4. Aufstellung der Kandidaten zum Preußischen Landtag.
5. Anträge und Parteianglegenheiten.

Die Einladungen sind den Ortsvereinen bereits durch Stabschreiberin zugewandt. Jeder Ortsverein muß durch Delegierten vertreten sein. Parteimitgliedsbücher sind unbedingt herzubringen.

Der Unterbezirksvorstand.

Der Kampf geht weiter!

Auch die Merseburger Deutsch-Rundgebung ein Erfolg. Am wieder nicht gefüllten Saal des neuen Schützenhauses fand gestern abends eine Rundgebung der Eisenen Front statt. Nach der üblichen Einleitung sprach Nationalrat Genosse Deutsch (Wien), von der Versammlung mit stürmischen Freundschaftsrufen begrüßt. Seine Ausführungen, die zur Einigkeit des Proletariats mahnten, fanden lebhaften Zustimmung. Nachdem der Redner noch Halle weitergefahren war, leitete ein Prolog von Max Barthel, von einem Jugendgenossen mit Eingabe vorgetragen, zu dem Referat des Sanitätsabgeordneten Genossen Müller (Halle) über. Dieser Redner untersuchte eingehend die Ursachen die es möglich machen, daß bei 80 Prozent Erwerbstätigen und nur 20 Prozent Bourgeoisie in Deutschland im Reichstag dennoch 837 bürgerliche 220 proletarischen Abgeordneten gegenübersteht. Den 13. März bezeichnete Genosse Müller als einen Erfolg der Republik, dem sich aber noch andere anschlüssen müßten. Mit der Wahrung, im Kampf nicht zu erlahmen, schloß er seine temperamentvollen Ausführungen. Die Rundgebung von ihren Abkömmling mit dem Appell, alle Kräfte im Kampf um Preußen einzusetzen, und der Anbahnung, daß Dr. Schäfer am 6. April auch in Merseburg über seine Ergebnisse in der heftigen SEDAP, sprechen wird.

Armes Bad. Ede. Unterallenberg und Dölterstraße stiegen gestern mittag ein Radfahrer und ein Bierfahrer zusammen. Das Fahrrad wurde fast völlig zertümmert. Sein Besitzer, ein Schüler, kam mit dem Schrecken davon.

Lufschutz - Katastrophenschutz

Vorbereitung für alle Fälle

Es liege den Kopf in den Sand stecken, wollte man leugnen, daß trotz der heißen Bemühungen aller Friedensfreunde, trotz Arbeiterinternationale und Völkerverbund es doch einem ausländischen Militarismus einfallen könnte, eines schönen Tages in friedliches deutsches Land einzubringen und zur Durchführung irgendwelcher imperialistischer Ziele mit Hilfe seiner Luftflotte wichtige Industriestätten zu bombardieren. Die Millionen der modernen Bombenflugzeuge sind heute so, daß Deutschland von allen Seiten bis zu seinem Mittelpunkt sehr leicht von diesen Flugzeugen erreicht werden kann. Solange der Völkerverbund noch nicht so stark ausgebaut ist, daß er dem Friedenswillen der Völker unbedingt Geltung verschaffen kann, ist selber mit heranziehenden Ueberfällen zu rechnen. Sannal wenn unsere heutigen Kriegsschiffe weiter diesen Zulassung erhalten, wie er sich zum schweren Schaden Deutschlands in den letzten Jahren zeigte.

Wie es also Pflicht des Staates ist, auf diplomatischem Wege dafür zu sorgen, daß solche kriegerischen Handlungen unterbleiben, so ist es andererseits auch seine Pflicht, für den Ernstfall eines kriegerischen Ueberfalls aus der Luft für den notwendigen Schutz seiner Bevölkerung Sorge zu tragen. Schon seit Jahren beschäftigen sich die amtlichen Stellen mit den Maßnahmen eines zivilen Lufschutzes. Sie sind jetzt so weit gekommen, daß der Lufschutzbereich, der im weitesten Sinne daran mitgearbeitet hat, davon Mitteilung gemacht werden kann, was gestern in einer Pressebesprechung im Polizeiamt Merseburg geschah.

Durch Erlass des preussischen Ministers des Innern ist im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister die Bildung des zivilen Lufschutzes angeordnet worden. Dieser zivile Lufschutz wird auf das gesamte Reichsgebiet ausgedehnt werden und bezweckt, durch Schutzmaßnahmen die Wirkung von Luftangriffen gegen das Heimatgebiet auf ein möglichst geringes Maß herabzusetzen.

Sein Ziel ist, das Leben der Bevölkerung zu schützen, Störungen des öffentlichen Lebens und in lebenswichtigen Betrieben infolge von Luftangriffen auf möglichst kurze Zeit zu befrachten und damit zur Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ordnung beizutragen, sowie eingetretene Schäden aller Art möglichst schnell zu beseitigen.

Das Wesentlichste des Lufschutzes stellt sich im Wesentlichen nach dem Ausmaß politischer Tätigkeit dar, die die Katastrophenschutz nach den gesetzlichen Bestimmungen oberste Aufgabe der Polizei ist. Da die normale Stärke der Polizei wie der kommunalen Einrichtungen für die Durchführung der Lufschutzaufgaben nicht ausreichen, müssen sie durch zivile Hilfskräfte weitgehend unterstützt werden. Durch das Beunamert und das Braunschweiggebiet in unserer Nähe befindet, ist vom Regierungspräsidenten in Merseburg

auch Merseburg, einschließlich Zeuna, als Lufschutzbereich bestimmt worden. Um die für den zivilen Lufschutz benötigten zivilen Hilfskräfte zu erfassen und sie auf ihr Arbeitsgebiet zu verteilen, ist am

11. März für Merseburg einschließlich Zeuna ein Lufschutzbereich festgelegt worden. In dem laut ministerieller Anordnung der hiesige Vertreter der hiesigen Polizei, Regierungsrat Dr. Herrmann, den Vorsitz führt. Als technischer Sachbearbeiter ist ihm Polizei-Oberleutnant Halle (Merseburg) beigegeben. Als Mitglieder des Lufschutzbereiches sind Vertreter der Behörden, der Industrie, des Handel sowie aller Berufsstände und Berufsvereine benannt worden. Von Arbeiterseite gehören ihm an: Bürgermeister Daniel, Schöff Meißner, Gewerkschaftssekretär Zenghagen (für ADAP), Willi Großhans (für Arbeiteramtes), Willi Gagelein (für Arbeiterpost) und Robert Dannenberg (für Arbeiterbund).

Der zivile Lufschutz gliedert sich in den Flugmeldedienst, Warn- und den ersten Hilfsdienst. Alle diese Tätigkeiten werden von Personen übernommen, die ehrenamtlich tätig sind. Der zivile Hilfs- und Sicherheitsdienst soll die vorhandenen öffentlichen und privaten Einrichtungen, wie Feuerwehrt, städtische Betriebe und karitative Organisationen, durch Bestellung von entsprechenden, besonders hierfür ausgebildeten zivilen Hilfsgruppen verstärken.

Zur Durchführung der Arbeiten des Lufschutzbereiches wurde ein Arbeitsausschuß gebildet. Als Vertreter wurden bestimmt: für die Stadterhaltung Merseburg: Bürgermeister Daniel und der Direktor der städtischen Werke, Robert; für die Gemeinde Zeuna: Bauamt Jahn, der zugleich Vertreter der freiwilligen Feuerwehr in Zeuna ist; für die freiwillige Feuerwehr Merseburg: Stadtdirektor Scheibel; für die Berufsfeuerwehr Zeuna: Oberbrandinspektor Koster; für das Sanitäts- und Rettungswesen: Stadtkirz Dr. Beer. In Anbetracht der Wichtigkeit des Beunamertes soll dieses Beirat ebenfalls einen Vertreter in den Arbeitsausschuß entsenden.

Es wurde auch die Frage berührt, ob die Technische Not- und Hilfe im Lufschutzbereich notwendig sei. Mit Recht wurde dabei von freigelegter Seite betont, daß es völlig genüge, wenn Arbeitnehmer und Arbeitgeber dem Beirat angehören. In der Tat sollten sie doch die besten technischen Kräfte sein, die im Falle der Gefahr einspringen können. Bei der heutigen Zusammenkunft der Zeuna ist unseres Erachtens jedenfalls nicht eine einwandfreie technische Durchführung der Arbeiten zu erwarten. Denn mit Recht hält sich die organisierte Arbeiterkraft dieser Organisation, als einer Streikbrecherorganisation, fern. Die Entscheidung über diese Angelegenheit soll durch den Regierungspräsidenten herbeigeführt werden.

Alles in allem kann nur immer wieder betont werden, daß der Lufschutzbereich nur zum Schutze der Bevölkerung für den Ernstfall dient. Besser wäre es allerdings - unsere Arbeit und unsere Hoffnung ist es -, er brauchte nie in Tätigkeit zu treten.

Dürrenberger Wahlbetrachtung

Die SPD. politisch bankrott, die Fronten sind klar

Auch in Dürrenberg hat die SPD für ihren Verrat den verdienten Lohn erhalten. Seit den Wahlen 1930 hat die Dürrenberger Partei mindestens 30 Prozent ihrer Wähler verloren. So systematisch wie die SPD seit Jahren die Arbeiterorganisationen und deren Erzeugnisse zerstört, so systematisch zerstört dieser Verrat ihre eigene Organisation. Bei der Reichstagswahl 1930 erhielt diese Partei noch 1323 Stimmen. Zur Präsidentenwahl erhielt Dürrenberg, der Kandidat der SPD, und der SPD, 1078 Stimmen. Es ist somit

ein direkter Verlust von 253 Stimmen

vorhanden. Sollte die SPD nicht für Dürrenberg gestimmt, dann wäre der Verlust um mindestens 150 bis 200 Stimmen größer. Es ist dieses der größte Verlust im Reich und Merseburg. Ferner muß bei dem Verlust berücksichtigt werden, daß bei der Präsidentenwahl eine größere Wahlteilnahme vorliegt und daß die SPD, mit dem unansehnlichen und bedauerlichen Mitteln Stimmen für sich einzulangen verliert. Eine Partei aber, die nur mit dem großen Saal den Kampf führt und somit friedlich ihre Mitsprache mit der Nazi-Partei auskauft wie Schachfiguren, verdient nichts anderes, wie verurteilt zu werden. Die Arbeiterklasse erkennt den Verrat, sie wendet sich von der SPD ab. Sie kommt zur SPD, und zu ihren großen Waffenerformungen. Die Arbeiterklasse sieht, wer die Interessen der Arbeiter vertritt. Sie sieht, wo ernste und soziale Politik getroffen wird. Die SPD, nutzlos und unbrauchbar, ist demnach den kämpfenden Parteien zu benehmen. Sie rousst sich im Wahlkampf kaum eine Bestimmung selbstständig zu verschaffen.

Die Verschwendung der SPD, kurz vor der Wahl waren Reichsleiter, Ganze 180 Mann brachte Dürrenberg und Umgebung zusammen bei der von der SPD, angeführten großen Demonstration. Ganze 100 Mann waren in der kommunistischen öffentlichen Versammlung am Abend vor dem Wahltag. Es muß sehr schick, um die Parole der SPD, bestellt sein, denn der Redner des Abends mußte sich zwei Stunden ab, um den eigenen Mitgliedern - denn Abendeversammlungen waren nicht anzurechnen - zu plaudern zu machen, daß sie mindestens ihren Todtag wählen sollen.

Der lähmende Einfluß ist auch der Grund, daß man Arbeiterorganisationen der SPD, vorzieht, um öffentliche Wahlveranstaltungen zu veranstalten. Denn der Besuch und das Ergebnis dieser auch kommunistischen Versammlungen bleiben waren, dann hatte die SPD, doch nicht offiziell die Kammer und die Veranstaltung. Man fürchte, daß der Arbeiter, wenn er die letzten Schritte in einer SPD-Versammlung sieht, an

die Waffenerformungen der SPD.

denkt, die wegen Ueberfüllung von der Polizei gestoppt werden müssen. Man schon den sog. Erwerbslosen-Ausschuß vor und veranlaßte die kommunistische Partei eine öffentliche Waffenerformung, wo der Waid- und Wiesendörfer Suhr (Halle) ein erdärmlich schickes Referat hielt. Man schon den Kampfbund gegen den Faschismus aus vor, doch auch das wollte nicht helfen, denn diese Versammlungen waren Reichsorganen für die SPD. Die größte Kammer war aber in dieser Versammlung der Kommunisten, Herr Oberleutnant Müller. Der Herr Oberleutnant Müller, der Generalsekretär des großen Konzerns, der es nicht nötig hat, für die kommunistische Partei zu sprechen, um die eigenen Worte des Herrn Oberleutnant zu gebrauchen. Der Herr Oberleutnant, der selbst sagte, ist ein sozialistisch erogen, denn mein Vater war Anarchist; der selbst Wert darauf, legte, besonders zu betonen, daß er, weil sein Vater Anarchist war, Mitglied wurde, da es ihm helfen würde. Der Herr Oberleutnant, daß er früher einmal UZR-Mann war, dann den „Verrat der SPD“ nicht mehr mitmachen konnte, portieslos wurde, um bei den Nazis zu landen. Wörtlich sagte dieser Kommunist: „Da ich den Kurs der Nazis nicht mehr mitmachen konnte, trat ich aus und ging zur SPD.“ Also, ihr Arbeiter der SPD, euer Führer - und das ist doch nun einmal der Herr Generalsekretär und Oberleutnant a. D. Müller - kam zur SPD, weil er den Kurs der Nazis nicht mehr mitmachen konnte. Nach seinen eigenen Angaben trat er aus der Nazi-Organisation aus, als auch Diensts hat von dieser trennte.

Seine Argumente gegen die Nazis waren dieselben wie die Siemens.

Der Herr Oberleutnant konnte trotz seiner Bemühungen den streifen Nazi nicht völlig verbrennen. Wir, die wir wissen, daß Dürrenberg über 150 000 RM, zur Vertiefung der SPD, ausgeben hat, wissen, daß die Nazis erklären, daß die Arbeiter, wenn sie nicht zur SPD, gehen wollen, doch lieber zu den Kommunisten gehen sollen. Wir konnten in dieser Versammlung nach der Rede des Nazi-Direktors Genosse Müller feststellen, daß

die Gewinner nicht die Kommunisten, sondern die Nazis

wären. Herr Oberleutnant Müller wurde nett und konnerte ein Schlußwort, denn er lag die unzureichenden Geschäfte der Arbeiter. Die Nazis strahlen vor Freude. Die Kommunisten gingen bestimmt auszufahren nach Hause. Herr Oberleutnant Müller mit dem Bericht der SPD, und mit der Hoffnung der Nazis ging bestimmt aufzuheben wieder an seine hochbesetzte Arbeit als General-Bezirker des großen Konzerns. Das Ganze nennt die SPD, „Kampf gegen den Faschismus“.

Dann die Erwerbslosenversammlung von dem sog. Erwerbslosen-Ausschuß mit dem gesamten kommunistischen Vertreter Geißler. Dieser Mann, der noch vor kurzem bei den Nationalsozialisten eine führende Rolle spielte, war im Wahlkampf ein prominenter Vertreter der Kommunisten.

Nach dem Wahlkampf müssen die Arbeiter, die noch politisch bei der SPD, organisiert sind oder den Parolen der SPD, im Wahlkampf noch Folge leisten, lernen. Sie müssen im kommenden Wahlkampf, bei dem es sich um genau so wichtige politische Positionen handelt, in einer Front stehen.

Die Arbeiterklasse muß endlich erkennen, daß der Rumpfsatz des Bezirks der SPD, insbesondere im Bezirk Halle-Merseburg, lediglich die Reaktion getrieben ist.

Der deutsche Arbeiter kann nur die Interessen der Arbeiter wahrnehmen, wenn er sich wieder in die große Front derer einreißt, die wirklich seine Interessen vertreten und mit Hand anlegt an dem Wiedererwerb des früher verlorenen roten Mittelbaltlands.

Bei der Ueberprüfung der nationalsozialistischen Stimmen, insbesondere in dem Wahlkreisgebiet Kaufberg, stellt man fest, daß die Anhänger der Wirtschaftspartei und der Deutschen Volkspartei restlos den Nationalsozialisten ins Garn gegangen sind. Diese Willenswender der Prominentenstraße, die im Sommer ihre Wohnungen so gern im hübschen Bodehölzchen bemieten, glauben in den Wintermonaten „Nuba Perle“ großen zu können. Aber auch Zwickbürger der Leipziger Straße

SCHUL-KLEIDUNG

Für Mädchen Kleider, Mäntel, Blusen
Für Knaben Anzüge, Mäntel, Sporthemden
Große Auswahl in Kübler-Strick-Kleidung
Alleinverkauf: Die Hamburger Kinderstube

besonders preiswert
H. CO. AG. HALLE 1/2 GROSSE STEINSTR. 86/87. MARKT 21

Walden und Reizen.

Fahrt ins Niemelland

Seereise Deutschland-Deutschland - Ist das Memelgebiet litauisch?

Durch das ungerochte Vorgehen der Litauischen Regierung gegenüber der memelländischen Bevölkerung ist die deutsche Bevölkerung, und nicht nur die deutsche, auf die Vorgänge im Niemelland aufmerksam gemacht worden. Das ist gut so. Man braucht kein Nationalist zu sein, wenn man die Abtrennung des Niemellandes von Litauen als ein unzulässiges Eingreifen in die Angelegenheiten eines anderen Landes ansieht. Man hat die deutsche Stadt Danzig mit ihrem Niemelland zum Freiland und ganz Ostpreußen durch den polnischen Korridor zu einer deutschen Kolonie gemacht. Im angelegenen Friedensvertrag von Versailles sind auf Grund dieser ungerochten Abtrennung deutschen Landes im Osten die Ursachen für neue Vermittlungen geschaffen worden. Es wird nie Ruhe werden im Osten, wie auch jetzt wieder im Niemelland.

Im Januar 1920 wurde das Niemelland von den Franzosen besetzt und im Jahre 1923 unter Genäherung selbständiger Verwaltung an Litauen angegliedert.

Das Niemelland ist seit vielen Jahrhunderten deutscher Boden, als 1925 zum ersten Male der Landtag gewählt wurde, ergaben sich 94 Prozent deutsche Stimmen. Trotz vieler Auswanderungen von Deutschen und vieler Abwanderungen, etwa 15.000 Personen bei 100.000 Einwohnern im Niemelland, wurden bei der letzten Wahl 1920 noch immer 85 Prozent deutsche Stimmen gezählt. Warum mußte das deutsche Niemelland litauisch werden? Wie schon gesagt, man braucht gegenüber Sowjet-Rußland ein Aufmarschgebiet und vor allem einen Hafen, so wurde Memel der deutschen Republik genommen.

Will man Ostpreußen und dem Niemelland einen Besuch abstatten, so muß man den polnischen Korridor durchfahren, oder aber, und das madien auch wir auf unserer Ferienfahrt, mit dem Seezug nach Ostpreußen-Niemelland.

Diese Linie, der Seebahn Ostpreußen, die nur im Sommerhalbjahr fährt, ist mit Hilfe des Reiches geschaffen worden. Zwei moderne Motordampfer, die mit allen Bequemlichkeiten nach Venedig der großen Amerikadampfer eingerichtet sind, vermitteln den See-Verkehr zwischen Danzig und Memel. Die Fahrpreise sind äußerst günstig, das Reich ist bestrebt, recht vielen Reichsangehörigen in angenehmer Fahrt den Besuch des Ostens zu erleichtern. Eine Klagenstellung auf den Dampfern gibt es nicht; sei es im Speiseraum, Rauchsalon, Zwischendeck oder Oberdeck, überall kann man sich aufhalten und sich wirklich wohlfühlen. Die Fahrt ist nur zu empfehlen. Eine Amerikafahrt werden nur wenige unternehmen können, aber wenn man einen Tag und eine Nacht mit diesen schönen Dampfern gefahren ist, dann hat man doch einen kleinen Reiseabdruck, man hat allerlei gesehen und kennengelernt. Am Tage das Aus- und Einfahren in die Häfen, das Anbordnehmen des Lotsen, das Arbeiten der Hochseefischer usw. oder des Nachts die Leuchtsignale und die Feuer der Leuchttürme, immer gibt es etwas zu sehen.

Die Dampfer gehen meistens abends von Swinemünde aus in See. An den frühen Morgenstunden wird Poppo-Danzig erreicht. Der Dampfer geht dann hinüber nach Pillau. Der Zug, der die Reisenden nach Königsberg bringt, wartet schon. Dann geht es in siebenstündiger Fahrt nach Memel.

Es wird Abend, Memel ist in Sicht. Der Dampfer kommt an Bord. Ganz am geht es in den Hafen hinein. Am Eingang zum Hafen lag ein Schiff in der geräumigen Bucht der deutschen Kriegsschiffe. Ein Matrose unseres Dampfers erkundigt sich an andere bekannte Kräfte über das Boote dieses Schiffes, das dieses deutsche Fernschiff 1918 hier oben liegen gelassen ist und jetzt die litauische Kriegsmarine darstellt. Wir lächeln ungläubig. Er erzählt uns dann, daß dieses Schiff im Kampf gegen Schmutzger versenkt wurde. Dabei sei eines Tages ein Teil der Besatzung „geflohen“ worden. Man hatte wieder einmal ein Spritz- (Schwapp-) Schiff wurde auf dem Schmutzger überdeckt, der nun nach Memel flohen sei. Unterwegs lösteten aber die Marine-Soldaten auf dem Schmutzger, sie wurden dann von den Schmutzger überdeckt und an Land gebracht. Die Schmutzger rüdten ab mit ihrem Schiff und der folgenden Bedienung — Das Kriegsschiff mußte die Verlorenen aufsuchen, es konnte jedoch nicht folgen. Anderen Tages versuchten sich die nun wieder mühten gewordenen Litauer von der Ostseemarine bei ihrem Konflikt in Danzig zum Abtransport in die Heimat!

Ist die Marine zwar nicht so recht auf der Höhe, so hat aber das kleine Litauen 100.000 Mann Militär.

Man rüft in Litauen, um sich zu „schämen“. Die Deutschen haben in Memel mehrere Kasernen hinterlassen, es wurde sehr „geheim“, wie wir laßen: es liegt viel Militär in Memel. Wir hatten auch Gelegenheit, einen Zustupf zu sehen. Zwei litauische Auswärtige trafen über der Stadt. Ein Auswärtiger lebte an langer Schürze eine Art Zopf nach. Und nach diesem Ziel aus es vom anderen Auswärtigen bei letzter Reichsangehöriger. Auf diese Art will man bei der deutschen Bevölkerung Eindruck schinden. Das sieht aber nicht so. Das Verhältnis der Deutschen zu den Litauern ist äußerst gespannt. Die Deutschen dürfen sich durchaus nicht „schämen“ wenn man aufeinander durch das litauische Einseitige Verhältnis „schaffen“ wie bei den Deutschen in Ostbalt. Die Nazis, die sich jetzt in der Memel-Öase aus sich bilden, sollten an Ostbalt denken dort: werden die Deutschen von Nazi-Bildern verraten und verkauft. Und so schäme ich mich in Ostbalt ist es hier oben nicht. Litauen verhält sich nicht mit allen Mitteln das Land litauisch zu machen. Bei den Nazis ist nichts mehr zu machen, so fängt man bei der Regierung in der Schwärze an. Aber auch da will man von Litauen nichts wissen. Auf eine Rundreise im vorigen Jahre verstarben nur drei Prozent der Bevölkerung litauischen Schicksal und Selbstmord für ihre Kinder. Das vertritt natürlich die litauische Regierung und allerlei Schichten tragen dazu bei, die Unstimmigkeiten zwischen Deutschen und Litauern zu steigern.

Die nationalen Deutschen sind besonders erregt, man hat von allen deutschen Denkmalen die Platten entfernt. In den Anlagen sehen heute noch wie zum Götze die Boden der Denkmäler mit den

beschädigten Inschriften. Obwohl nach dem Vertrag von 1923 beide Wälder in die Hände der Deutschen fallen, werden die Orte, Eisenbahnsationen, Ortsgemeinden nur litauisch bezeichnet. Wir wohnen in Memel bei einem befreundeten Beamten und erfahren allerlei Einzelheiten. Wie konnten siehellen, daß

noch alle Untertangengebiete zu Deutschland zurück wollen, um so mehr, als man auch jetzt nach dem Vertrag der Deutschen zum Wälder in die Hände der Deutschen fallen. Viele möchten abtreten, aber wohin jetzt? Man rechnet allgemein damit, daß das Niemelland wieder deutsch werden muß. An einen „Befreiungs-Krieg“ denkt man nicht, man rechnet mit einer allgemeinen Lösung der Ostfrage.

Memel ist eine alte deutsche Stadt, veranschlagt durch die Deutschen, die in dem vorgedachten Wälder, der ja auch, wie vorstehend zu sehen war, in einem Striege von den Russen bald überannt werden würde, wenig Geld hineinstecken, außer zum Bau von Kasernen. Aber schon ist die Lage der Stadt an der See und Neigung. Durch die Seebäder bei Memel, „Försterei“ und „Nimmerjatt“ (der nördliche Ort Deutschlands bis 1919), marschierten wir durch ausgedehnte Fremden- und Anlagen hinauf nach dem Osten. Wir wollten nach Polangen, ein Seebad aus dem alten Rußland. Ein Genosse von uns konnte dort seine russischen Sprachkenntnisse ausprobiert. Wirklich, mit Hilfe seiner beiden Hände diente er uns im ehemaligen russischen Polangen als Dolmetscher. Das Grenzhaus an der alten deutschen Grenze ist abgebrochen. Aber auf einer Anhöhe in der Nähe der alten Grenz fanden wir bei einem schönen Ausblick nach der See einen Gedenkstein. Die Inschrift wies wie folgt: Sie lautete: „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser. Wilhelm II.“

Wir wollten besonders die Schönheit und Eigenart des Niemellandes kennenlernen. Die russische Neigung gehört zu ihrem größten Teil zum Niemelland. Mit dem Dampfboot fuhren wir hinüber nach der Neigung, nach dem kleinen See Schmutzger. Die russische Neigung hat eine Länge von 115 Kilometer und ist 9 Kilometer breit. Sie zieht sich zwischen Ostsee und Kurischen Bucht hin

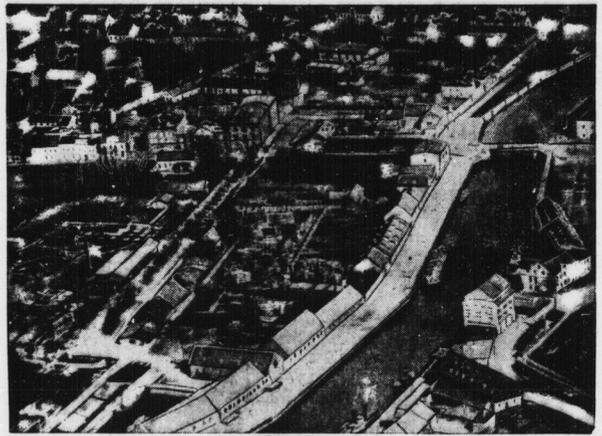
und ist ein landschaftlich eigenartiges und reizvolles Gebiet. Recht interessant sind

die hier häufig auftretenden Wanderböden, von einer seltenen fremdländischen Schönheit. Teilweise sind sie durch Anpflanzungen festgelegt, aber dort, wo sie durch Anpflanzungen nicht festgehalten werden, wandern die bis 66 Meter hohen Dünen 5 bis 7 Meter jährlich nach Osten. Die russische Neigung ist so recht geschaffen für Menschen, die Ruhe lieben. Nur eine Straße durchzieht die Neigung, die Polstrasse, keinen Autoverkehr gibt es hier, Wald und Bäume, rechts und links Wasser, weite Ausblicke auf die Ostsee und das Meer. Aber noch eine Eigenart findet man auf der Neigung, das sind die Elche; etwa 50 Stück dieser Tiere werden hier noch erlegt. Die fremden Gäste aus den Wäldern lassen sich die Elche durch einheimische Bevölkerung aus den Wäldern treiben. Wir aber luden uns die Elche in ihren Quartieren aus. Mit der schubbeligen Straßenbahn gingen wir auf Jagd. Die Tiere, etwa in der Größe des Pferdes und fast der gewaltige mächtige Schenkel führend, trauten langsam davon, sobald sie uns ansahen wurden. In dem einjahren Hitzebetrieb der Elche wohnen wir, da kamen die Tiere abends am Walde ganz nahe an das Dorf heran, wir konnten die Tiere, vor allem große Bode, so ganz in der Nähe beobachten.

Die Tage auf der Neigung waren für uns ferienartige voller Ruhe und Erholung. Dann ging es weiter. Rostitten sind unser ganzes Ziel, denn hier ist bekanntlich die Vogelwarte. Alljährlich überfliegen und sammeln sich hier Millionen von Vögeln auf der Neigung zu ihren Nistplätzen nach dem warmen Süden. Wie die Beobachtung der Vogelwelt durchzuführen ist, ist sehr interessant. Aber auch die Menschen in der Vogelwelt nachkommen. In Rostitten kommt sich auch die Schule für Segelflieger. Immer mehr kommt dieser Sport zur Geltung. Nur ungenügend verstehen wir die Neigung, wir wollten noch mehr kennenlernen. Mit einem Dampfer ging es nach Cransted, von dort mit der Bahn nach dem Hauptort des Ostens, nach Königsberg. Die Berufsleute des Landrats mit dem schönen Bode unmissbar mit. In Pillau wartete unser Dampfer. In Danzig-Poppo blieben wir einige Tage, wir haben es nicht bereut. Die „Danzig“, der andere Dampfer vom Seebad, kam von Memel, wir fletterten abends an Bord, am anderen Morgen landeten wir in Swinemünde. Zu schnell waren die Ferientage vorüber.

Die Fahrt nach dem deutschen Osten war zu Ende. Wünschen wollen wir, daß es der deutschen Regierung gelingen möge, ohne auf das Bestreben der Nazis zu achten, im Osten endlich erträglichere Verhältnisse zu schaffen.

Flugzeugaufnahme von Memel, der Hauptstadt des Memelgebietes



Es lebe der Faschismus! Oder: Wäre der Nordpol italienisch? Ein Erlebnis aus Venedig.

Lebte Ruhe erlangen, dann legt der Fischdampfer vom Kai ab. In der nächsten Dunkelheit verwindet sich das schöne Licht. Als und es erst ist noch der Lichtglanz des Leuchtturms. Dann ist es tief, stille Nacht um uns. Monoton mahnen die Schiffsdraußen über nächtliches Gied. Auf einem Landaufstreifen wir uns zur Ruhe. Mide von den Anstrengungen des vergangenen Tages schlafen wir unter dem Sternenszelt der italienischen Nacht ein.

Ich springe von meinem schlafenden Nachtlager auf. Vor uns liegt Venedig. Die aufstehende Sonne spielt mit den Tüchern der Kirchen und Paläste. Wie eine Stadt aus „Tausendundeine Nacht“ hängt es am Horizont. In seiner ganzen natürlichen Pracht liegt es zum Greifen nahe vor uns. Nur langsam schließt sich unser Dampfer zwischen den flachen Sandbänken in den Hafen. Viel zu langsam für ungeduldige Menschen geht das Sandbänkenmännchen vor sich. Wir wollen sehen, wollen den Geist venezianischer Weisheit trinken, wollen uns last sehen an den Grusshäuten der Loggionnadi. Namen aus dem Schulunterricht schwirren mir wieder durch den Kopf: Rialto, Dogenpalast, Zenerbrücke, Vido, Canal grande. Ein Traum aus vergangenen Tagen soll zur Wirklichkeit werden.

Endlich können wir an Land. Auf schmaler Dünkelstufen fahren wir durch traumähnliche Gassen und Uferstraßen. Romantisches, unheimliches Venedig mit seinen Uferhäusern hält uns gefangen. Dann verlassen wir das Boot. Wir laufen zum Dogenpalast. Gebaut betrachtet wird die großen Säle mit ihren stolzen Säulen, entsetzt starrten wir zur Seite über die Säule hinauf. Aber unsere Neugierde führt uns weiter. An

prunkvollen Privatpalästen vorbei, erreichen wir den Marktplatz. Die Marktsäule mit ihrem byzantinischen Basalt hält jeden Besucher gefesselt. Da sind die vier in Konstantinopel erbeuteten Pferde, die berühmten Mosaikfiguren. Weiter wandern wir zu den Tauen von San Marco. Wir ziehen unsere Fahrradmesser aus der Scheide, schneiden Brot klein und füttern die kleinen Tiere.

Da kommt ein uniformierter Faschist auf uns zu. Während blickt er auf unsere Messer, dann lächelt er und rüff einen anderen Faschisten zu uns heran. Leider kann dieser Deutsch. Was er eigentlich will, verstehen wir immer noch nicht. Dann legt er die Schneide auf die platte Handfläche, stoßt das Messer bis zur angegebenen Größe in eine Steinrinne, starrt lächelnd ein „A rivederci“ und verabschiedet. Während starrten wir uns gegenseitig an. Ist das die Behandlung Deutscher in Venedig durch die Faschisten?

Empört ziehen wir von der unglücklichen Stätte ab. Wir wollen hier nichts mehr sehen. Ich weiß nicht, mit einem Wackel eckst mich Venedig an. Die Bonanenpaläste, die gelben Zitronen auf den Kanälen fliehen mich. Wir geben zum Dampfer. Aber unter Faschist folgt uns in einer gewissen Entfernung nach. Wir kommen gerade zur Abfahrtszeit bereit. Gleichend schaut der Faschist vom Ufer zur Steigung herauf. Endlich legt unser Dampfer wieder ab. Mehrere Faschisten laufen gemeinsam mit unserm „Kreuz“ am Ufer neben dem dahongeliebten Dampfer mit. Sie pfeifen die „Giodenaria“. Aufstehend wollen sie uns ärgern. Wir singen dazu an Bord die italienische Nationalhymne, aber mit deutlicher Stimme. Wächtig Klingt es von unserm Dampfer zu ihnen hinüber: „Wäre der Nordpol italienisch und wäre Mussolini König.“ Da lächelt die Faschisten am Ufer: sie glauben, wir wären nun mit ihnen eins! In der einbrechenden Dunkelheit verabschiedet Venedig.

Halles neueste „Proletarier“-Viertel

Ein interessanter Exkurs durch Halles Wahlbezirk

Es ist interessant, einmal das Ergebnis der Reichspräsidentenwahl unter der Lupe zu nehmen und zu feststellen, warum man sich die einzelnen Wahllokale vornimmt, kommt man interessanten Dingen auf die Spur. Man erfährt, wo die Gegner ihre Hochburgen haben und wo Hindenburg am erfolgreichsten kämpfte.

Beginnen wir mit dem Gewandeter Dittler aus Braunen in Böhlen. Bedient hat er diese Behauptung zwar nicht, aber bei allen Betrachtungen von Wahlresultaten der letzten Zeit kam der Gedanke der Nazi-Partei die meiste Bedeutung zu. Es ist daher, einseitige Tendenzen festzustellen, aber man kann wohl sagen, daß sie im hällischen Norden besser abgegrenzt hat als im Süden. Eine Tatsache ist besonders beunruhigend für die hällischen Parteiführer:

Wohin in einem einzigen der 112 hällischen Wahllokale kam für Dittler eine absolute Mehrheit zustande!

So tief ist also das Nazi-Gift noch nirgends in Halle. Aber in zahlreichen Wahllokalen marschiert Dittler an der Spitze und es ist interessant, festzustellen, in welchen Parteien in diese eigentliche „Arbeiter-Partei“ dominiert. Man hört und staunt, in mehr „proletarischen“ Gegenden das ist. Wir heissen da u. a. leit: Kaiserstraße, Zepfelinstraße, Hiltorfstraße (Kaufmannsstraße), Landstrich und Weichstraße (Zielung am Gertraudenbrunn für „bessere Leute“) und Magdalenburger Straße. Bemerkenswert ist aber auch, daß an zahlreichen Stellen, wo früher unbeschränkt die Kommunisten herrschten, heute der Rechtsradikalismus Trumpf ist. In den Straßen um die Kleine Ulrichstraße, Gr. Nikolaitzstraße, Große Kaufstraße und Clarastraße entfielen die meisten Stimmen auf Dittler. Bemerkenswert ist, daß es im Wahllokal 37, an dem der Zäpferplan gehört, trotz des „Bauernhauses“ und seiner Straßennamen keine Dittler-Stimme gab. Hier hat Hindenburg das Rennen gemacht: Die Anwohner haben die Nazis bereits kennengelernt.

In der Sandbüchel Hindenburg ließ sich feststellen, daß dort die besten Ergebnisse zu verzeichnen waren, wo die SPD schon bei den Reichstagswahlen stark war. Ein Zahlenbeispiel zeigt das deutlich. Bei der Reichstagswahl 1930 gab es in Halle ein einziges Wahllokal, wo die SPD die meisten Stimmen erhielt, das 98. in der Arbeiterstraße. Die wählte dort 317 Stimmen, die anderen Parteien, die jetzt für Hindenburg eintraten, 248, so daß auf Hindenburg 500 Stimmen entfielen wären. Am Sonntag gab man für Hindenburg 664, für Thälmann 196, gegen vorher 220 kommunistische und für Dittler 234 gegen vorher 257 nationalsozialistische Stimmen.

Der Disziplin anderer Parteien ist es also gelungen, sowohl in die Thälmann- als in die Dittler-Front Dittler zu schlagen. Das Beispiel verdient Nachahmung.

Im übrigen stimmten gerade ärmere Viertel am besten für Hindenburg. Es sei da nur ein Beispiel angeführt. Im Wahllokal 31 erhielt Hindenburg 645, seine Gegner zusammen 719 Stimmen. Es handelt sich hier um die Wähler, die im Winkel und an der Dejaner Straße in einer kleinen Arbeiterkolonie (in die sie ist bekannt als „Kopferbörschen“) wohnen. Hier dominierte auch einst die SPD.



Der Abzug der Geflügelten des 13. März.

Ueber Thälmann ist nicht viel zu sagen. Die Verluste der SPD. Haben sich in Halle allgemein gezeigt. Zum großen Teil mögen sie den Nazis zugute gekommen sein. Am Sonntag 79, im besten Glaucha, erhielt die SPD 360 (vorher 436), die Nazis zählten 358 (vorher 256) Stimmen. War erst das Verhältnis nahezu 2:1, so ist es jetzt schon 1:1. Im übrigen dominierte Thälmann jetzt nur noch in Trotha, in Glaucha und im Süden der Merseburger Straße, an der Schmiech- und Thüringer Straße.

Wenig zu sagen ist auch über Duesterberg, der selbst in seiner eigenen Heimatstadt nur in einem einzigen Lokal die meisten Stimmen erhielt — und das ist das Dialo-nissenhaus. Dort zählten die beiden Faktionen 345, Hindenburg 67 Stimmen. Man denkt sich seinen Teil, wie es in dem Krankenhaus zugeht. Im übrigen schied der neue „Arbeiterführer“ ebenfalls in der Gegenwart von der Kaiserplatz am besten ab. Das besagt genug für seine Qualitäten.

Die große Leistung!

Dieser reinwollene zweireihige blaue Anzug ist besonders gut verarbeitet und geschneitten. Ein Anzug, in dem Sie bei jeder Gelegenheit gut angezogen sind zu dem ungewöhnlich niedrigen Preis von

29,-



Wolfs Halle am Markt.

taufsten sie vor, daß nach der Befreiung der Kartoffeln und anderer landwirtschaftlichen Erzeugnisse eine sofortige Bezahlung erfolge. Durch das konfirmierte Auftreten der Käufer ließen sich viele Landwirte in Thüringen und der Provinz Sachsen zur Lieferung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen verleiten. Die Landwirte erhielten vor der Lieferung keine Anzahlungen, die Restzahlungen blieben aus. Das Gericht legte den gefährlichen Schwindlern das Handwerk und verurteilte sie, wegen Betrugs in 44 Fällen zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis, 2. zu 1 Jahr 10 Monaten Gefängnis und den Kaufmann K. aus Halle zu 1 Jahr Gefängnis. Außerdem wurde bei allen drei Angeklagten auf Ehrenrechtsverlust erkannt.

Die Technik der Kreuzenwahl

Ein Stundenlohn des preussischen Januarinstituts zum 24. April. Die Wahlzeit dauert von 8 Uhr vorwärts bis 5 Uhr nachmittags. Die Wählerlisten sind in der Zeit vom 30. März bis 3. April auf allgemeinen Einsehen öffentlich auszuliegen. Bei der Abgabe der Stimmzettel beginnt der Ausgabepersonal zur Verfügung stehen. Der Zeit sind diejenigen Wählervereinsmitglieder zu benutzen, die der Reichspräsidentenwahl am 13. März zugrunde lagen. Mit Rücksicht darauf, daß die Frist für die Auslegung der Wählervereinsliste in die Hauptausgabezeit fällt, sind Wahlberechtigte, die bis zum Schluß der Ausgabepersonal ihren Wohnort wechseln, ein Wählervereinsmitglied der Abzugsgemeinde zu freizeichnen und in dem der Abzugsgemeinde aufzunehmen. Wahlberechtigte, die erst nach Ablauf der Ausgabepersonal ihren Wohnort verlegen, können nur auf Grund eines Wahlscheines wählen.

Ausstellung von Schülerarbeiten

Am Sonnabend und Sonntag vom 11 bis 13 Uhr und von 3 bis 7 Uhr findet in den Räumen der Turnerschule (Sammelhalle Nord) eine Ausstellung von Schülerarbeiten statt, zu deren Besuch alle Eltern und Freunde unserer Schule eingeladen sind. Eintritt frei!

Jugendabend der Naturfreunde

Wir weisen nochmals darauf hin, daß der Jugendabend „Unter die Sonne — Unter die Erde“ des N.F. Die Naturfreunde“ Ortsgruppe Halle-Süd, nicht Freitag, sondern morgen, Sonnabend, im „Wolfsplatz“ stattfindet. (Siehe Inserat.)

Städtische Handlungsbüro- und Gewerbedeufung für Mädchen. Die Ausstellung aus allen Arbeitsgebieten ist geöffnet am Sonnabend von 15 bis 19 Uhr, am Sonntag von 11 bis 13 Uhr und von 15 bis 19 Uhr sowie am Montag von 11 bis 13 Uhr und von 15 bis 20.30 Uhr.

Schulabschluss. Am Dienstag, dem 5. April, vorm. 8 Uhr, sind die Resultate den Schülern zugänglich, in denen sie angemeldet worden sind. Am Montag, dem 21. März, finden die Umfahrungen zu den Mitteln und höheren Schulen statt. Auf die Bekanntmachung im Ansehungteil wird hingewiesen.

Genossinnen und Genossen, kauft nur in den Geschäften, die bei uns inserieren!

Kurzberichte aus dem Gerichtssaal

Vom Schwurgericht Halle wurde gestern die Konstanze Maria M. aus Reußen (Kreis Döbeln) wegen Einbeziehung zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Das Mädchen war im großen und ganzen gesund. Es war in seiner Zeit, aus der es wegen der Schwangerschaft entlassen werden sollte, von der Geburt überrecht worden und hatte das neugeborene Kind — angeblich aus Angst davor, daß die Gerichtsstelle es merke — so fest in den Armen gewickelt, daß es erstirbt. Die kleine Leiche lagte es unter einer Brücke in der Nähe von Reußen, wo sie später gefunden wurde.

Vom dem Schöffengericht Halle hatte sich der „Schriftsteller“ Friedrich D. wegen Betrugs im Rückfalle, Falschbuchführung und unbefugter Annahme von Titeln zu verantworten. D. ein bedeutendster pathologischer Eigenbrötler, der sich für ein Genie hält, das mit der Welt nicht fertig wird, hatte auf seinen Ebenbürtigen von einer Bettungsaktion zur anderen kleine Fugisbeirgerereien ausgeführt. In das Gefangenentuch wurde er sich außerdem als Doktor und mit seinem Pseudonym ein, obwohl er gar nicht promoviert hat. Da D. schon einjährig verurteilt war, erhielt er 1 Jahr 3 Monate Gefängnis.

Vom dem Einzelrichter Halle hatte sich der berühmte Nazi-Schriftsteller von Ribbenztop zu verantworten. Ribbenztop

hatte nämlich einer Hebe, die er in einer hällischen Nagelwerkstatt hieß, den die Vernehmung überwachenden Polizeibeamten einen „Spiegel“ genannt. 50 Mk. Geldstrafe war die Strafe für diese Beleidigung.

Vom dem Schöffengericht hatten sich zwei Inhabereisenstellen — der eine ein Dackler, der andere ein Schüller — wegen gemeinsamer schweren Raubes zu verantworten. Die hatten auf der Landstraße einen Omnibus, der ihnen selbstverleibte auf offener Straße seine Waren, Schilde und Pullover, anbot, nachdem sie ihm etwas abgedrückt hatten, überfallen und betrogen. Das Urteil lautete, der beide aus den Gefängnis, auf 1 Jahr Gefängnis. Die Angeklagten nahmen das Urteil an. Ihre letzte Frage an den Vorsitzenden war:

„Werden wir noch arbeiten dürfen im Gefängnis?“

Der Kaufmann Heinz M. und zwei Genossen aus Halle und Leipzig hatten sich in brendwürdiger Verhandlung vor dem Schöffengericht Leipzig wegen Betrugs zu verantworten. Die Angeklagten hatten in Leipzig eine Einkaufszentrale für Landesprodukte und landwirtschaftliche Erzeugnisse gegründet. Ihr „System“ bestand darin, daß sie als Geschäftsführer auftraten und den Landwirten meist über dem Marktpreis liegende günstige Preise boten. Den Landwirten

Jetzt kann jeder SALAMANDER fragen

Es wäre Verschwendung, minderwertige Schuhe zu kaufen, seit Salamander Qualität so billig ist!

HERRENSCHUHE	Große Auswahl zu	12 ⁵⁰
DAMENSCHUHE	Sonderpreis	9 ⁷⁵
DAMENSCHUHE	Hauptpreislage	12 ⁵⁰
KNABEN- und BACKFISCH-SCHUHE		9 ⁷⁵
		12 ⁵⁰



SALAMANDER

Halle a. S., Leipziger Straße 100

